



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

420 (10.9.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282533)

Hochbetrieb in der Zeltstadt der Jugend

Am Sonntag ist ihr großer Tag / Der BDM ist in Bamberg untergebracht

(Drohbericht der Parteitag-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Nürnberg, 10. September.

Am Freitagmorgen rückte Sonderzug auf Sonderzug auf dem Bahnhof Dudenbach ein. Mit jedem Zug kamen mehr als tausend Hitlerjugenden in die Stadt der Reichsparteitage. Sämtliche Formationen in einer Gesamthöhe von 45 000 Jungen sind damit im Lagerzelt in Langwasser angelangt.

Während so die Jungen ein fröhliches Lagerleben führen und die letzten Übungen für die große Rundgebung am Samstag machen, sind in Bamberg 5000 Model des BDM in Privatquartieren untergebracht. Sie werden am Samstag mit Sonderzügen zur Teilnahme am HJ-Musikfest nach Nürnberg gebracht und veranlassen vor ihrer Abfahrt in Bamberg noch eine große Feier, auf der zahlreiche Jungmädels-Untergewinnspiele eingeweiht werden. Nach ihrer Rückkehr aus Nürnberg werden sie am Samstag und Sonntag in den Straßen und auf allen Plätzen Bambergs sportliche Vorführungen, Gemeinschaftssingen und Volkstänze veranstalten.

13 000 werden vereidigt

Nach der Rundgebung am Samstag, auf der der Führer und Balduin von Schirach sprechen, werden 13 000 Jungen, die Anwärter für die Partei, durch Rudolf Heß auf den Führer vereidigt. Die Vereidigung der anderen Parteianwärter der Hitlerjugend wird erst am Sonntag nach dem Parteitag in ihren Standorten vorgenommen. Die Jungen, die jetzt in Nürnberg ihren Eid ablegen, sind nach dem Gesichtspunkt besonderer Bewährung aus ihren Formationen ausgewählt worden.

Kampf um gelbe Zettel

Auf dem ganzen Areal des Lagers, das insgesamt 1200 Zelte umfaßt und von vier breiten Asphaltstraßen durchzogen wird, herrscht Hochbetrieb. Trotzdem ein großer Teil der Formationen zur Übung abwesend ist, herrscht ständiges Kommen und Gehen. Überall ziehen neu angelommene Formationen durch die Straßen, geführt von einem Lagerpolizisten. Überhaupt: Die Lagerpolizei! Sie tritt in richtiger Erkenntnis ihrer Aufgabe jedem Bissfischen, der die Vermeffenheit besitzt, Einlass zu begehren, mit dem gebührenden Mißtrauen entgegen. Es kostet schon einige Mühen, sich nach langen und präzisierenden Erläuterungen überhaupt in den Besitz jenes kostbaren gelben Formulare zu bringen, das die vielverheißende Aufschrift „Zutrittschein“ trägt.

„Wo kämen wir denn da hin...!“

Aber selbst dann, wenn dieser gewichtige Zettel nun, ausgeschrieben, unterschrieben und mit genauer Minutenzeit versehen, dem Besucher überreicht ist, wird man noch durch einige Tore hindurchgeschleppt, ehe dann der Lagerkommandant oder sein Stellvertreter leidenschaftlich vor dem Besucher steht. Dieses wohlbedachte System der Abriegelung nach außen ist unerlässlich, denn — so sagt der Lagerpolizist, der den Eindringling begleitet — „wo kämen wir denn da hin, wenn der jeder Fremde frei herumlaufen könnte! Die Einhaltung einer Lagerordnung wäre völlig unmöglich, und die Jungen würden sich im Lager auch niemals wohlfühlen können.“

Für die Betreuung der Jungen sind in jeder Richtung vorbildliche Maßnahmen getroffen. Die Verpflegung durch den HJ-Zug „Bauern“ ist reichlich und gut. Mittags gibt es warme Fleischsuppe, abends kaltes Essen, also Brot mit Butter, Wurst und Käse. Morgens erhält darüberhinaus jeder Dreiviertel Liter Kaffee, am Abend das gleiche Quantum Tee. Auch Knädelbrot wird in großen Mengen verteilt. 30 Sanitätszelte sind errichtet, in denen 60 Ärzte und 120 HJ-Schwestern ständig dienstbereit sind. In der Sanitätszentrale, einem großen, modern eingerichteten Holzbau, antworten sogar sieben Spezialärzte mit mehreren Krankenwärtern und Assistenten. Abends, kurz nach neun Uhr, ist Zapfenstreich, und genau fünf Minuten später werden die elektrischen Lampen in allen Zelten zentral ausgeschaltet. Aus Sicherheitsgründen bleiben die asphaltierten Hauptstraßen des Lagers die ganze Nacht hindurch erleuchtet.

Großzügiger Ausbau geplant

Das Lager der Hitlerjugend wird auch für die künftigen Parteitage auf dem gleichen Platz belassen. Demnach soll sogar mit einem großzügigen Ausbau des Lagergeländes begonnen werden.

In den nächsten Jahren wird die Zeltstadt der HJ nicht weniger als 100 000 Mann fassen, d. h. mehr als das Doppelte von heute. Sportanlagen, ein großes Schwimmbad und ein Aufmarschplatz werden geschaffen. Ferner ist geplant, die ganze Stadt mit einem Wall von Beobachtungstürmen zu umgeben. Erst wenn am Montag die Jungen in 46 Sonderzügen den Weg in ihre Heimatgaue antreten, werden die Zelte wieder abgebrochen und zum Wäldchen geschafft, wo sie während des Erntedankfestes wieder aufgestellt werden.

Herbert-Norkus-Fahne eingeholt

DNB Berlin, 10. Sept.

Die Herbert-Norkus-Fahne, das höchste Ehrenzeichen der Hitler-Jugend, wurde von den Nürnberg-Fahrern der Berliner HJ, die in der Nacht zum Freitag die Reichshauptstadt verließen, um Ritterschaft feierlich eingeholt und zur Stadt der Reichsparteitage mitgeführt. Dort wird das alte Ehrenzeichen den aus den HJ-Fahnen des ganzen Reiches gebildeten Fahnenhügel krönen.

Das sind Erfolge ohne Beispiel

5 1/2 Millionen Deutsche der Arbeitslosigkeit entrissen!

Berlin, 10. Sept. (H-B-Funk.)

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt folgendes mit:

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist Ende August auf nahezu eine halbe Million gesunken. Von 6 014 000 gezählten Arbeitslosen Ende Januar 1933 ist ein Rest von 509 000 zurückgeblieben. 5 1/2 Millionen Arbeitslose sind seit der Machtübernahme im Laufe von 4 1/2 Jahren einer nachbringenden Beschäftigung zugeführt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. August 1937 nur noch 509 000 betrug, ist im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten gering. Die Arbeitslosen machen 2,5 v. H. aller Arbeiter und Angestellten aus. Von den 509 000 Arbeitslosen sind 166 000 Arbeitslose nicht mehr voll einsatzfähig. Daß die Zahl dieser beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen im Laufe des Jahres 1937 um 100 000 sinken konnte, zeigt deutlich, wie angepannt der Arbeitsmarkt ist.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betrug im August 54 000. An dem Rückgang waren alle Landesarbeitsämter beteiligt.

Reichsanleihe wieder überzeichnet

Der Anleihebetrag infolgedessen auf 850 Millionen RM erhöht

Berlin, 10. Sept. (H-B-Funk.)

Die am 9. September geschlossene Zeichnung auf die 4 1/2prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, dritte Folge, hat ergeben, daß der zur Zeichnung ausgelegte Betrag von 600 Millionen RM erheblich überschritten worden ist.

Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies übereinstimmend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht hatten, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonfession an das Reich wegen nachträglicher Überzeichnung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten.

Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihekonfession weitere 150 Millionen RM gleichzeitiger Schatzanweisungen überlassen.

Da 100 Millionen RM der gleichen Schatzanweisungen bereits fest übernommen waren, erhöht sich der Gesamtbetrag der 4 1/2prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, dritte Folge, auf 850 Millionen RM.

Das deutsche Filmgeschäft ist bereit hierzu, im Interesse der weiteren Entwicklung der deutschen Filmkunst, die dem internationalen Filmpublikum in den letzten Jahren viele Ergebnisse vermitteln konnte.

Curt Belling.

Fortschritte im deutschen Fernsehen

Nachdem erst zu Beginn des Reichsparteitages die Fernsehübertragung Berlin — Leipzig — Nürnberg fertiggestellt wurde, ist die Fernsehtrete jetzt bis München verlängert worden, so daß in allerhöchster Zeit auch die Hauptstadt der Bewegung an dieses Fernsehnetz angeschlossen wird. In Deutschland sind nunmehr über 1800 Kilometer Breitbandkabel gelegt worden, die dem öffentlichen Fernseh- und Fernsprechnetz zur Verfügung stehen. Die Fernsehübertragung Berlin — München wurde gelegentlich eines Betriebsversuchs bereits hergestellt. Das Münchner Fernsehnetz wird im Zeilegraphengebäude am Bahnhofplatz eingerichtet werden, wo sich schon die der letzten Monate in Betrieb genommene Fernseh-Übertragungsstelle zum Deutschen Museum in München befindet.

Schwabens größter Urzeit-Elefant

Vor mehr als drei Jahren fanden Arbeiter in der Kiesgrube des bei Memmingen gelegenen Dorfes Wenningen den Skelettschädel eines riesigen Elefanten. Die sachgemäßen Ausgrabungen des Vereins für Heimatpflege brachten dann eine Unmenge von Knochen eines Urelefanten zu Tage, der vor etwa einer Million Jahren in dieser Gegend gelebt hat. Da alle Knochenstücke eng beieinander lagen, war die Rekonstruktion dieses „Dinotherium Duvarensis“ außerordentlich erleichtert. In der Paläontologischen Staatssammlung in München wurden nun diese zum Teil sehr präparierten Stücke präpariert und für unbedeutende Zeit fest und unbedeutend gemacht. Mit welchen Mühen diese Arbeit verbunden war, wird am besten daraus ersichtlich, daß u. a. zwei Jahre lang die Stücke in einem stets gleich warmen Raum mit einer besonderen Feuchtig-

Der französische Außenminister Delbos gab am Donnerstagabend zu Ehren des englischen Außenministers Eden am Quai d'Orsay ein Essen. Hieran nahmen von englischer Seite teil der parlamentarische Unterstaatssekretär Cranborne, der englische Geschäftsträger in Paris Thomas, der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office Sir Robert Vansittart und der Militärattaché der englischen Flotte Lord Chatfield.

Der französische Außenminister ist am Donnerstagabend mit den übrigen Mitgliedern der französischen Abordnung nach Genf abgereist. Mit dem gleichen Zuge reisten Außenminister Eden und Unterstaatssekretär Vansittart, sowie der polnische Außenminister Oberst Bed.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, ihre Kriegsschiffe aus China während der derzeitigen Unruhen zurückzuziehen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet aus Hongkong, daß wieder zwei britische Dampfer — die „Lung On“ und die „Tin Yat“ — auf ihrem Wege nach Kanton am Donnerstag nachmittag von einem japanischen Zerstörer angehalten worden sind. Nach einer Untersuchung durch die Japaner konnten die beiden Schiffe ihre Reise fortsetzen.

In den Nürnberg-Berichten der Londoner Morgenzeitungen wird vor allem die einzigartige Größe des neuen Stadions besonders hervorgehoben. Die Reden von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich werden in längeren Auszügen wiedergegeben.

Zu Ehren von Staatssekretär Funk

Empfang beim französischen Handelsminister

Paris, 10. Sept. (H-B-Funk.)

An einem heute vom Handelsminister Chapal und dem Generalkonsul der Pariser Weltausstellung zu Ehren des deutschen Staatssekretärs Funk gegebenen Essen nahmen u. a. Staatsminister Sarraut, der deutsche Botschafter in Paris, Graf Helldorf, der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel, Staatsrat Wilhelm Furtwängler, der Präsident des französischen Olympischen Komitees, Raffard, und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik und Kunst teil.

Handelsminister Chapal begrüßte Staatssekretär Funk aus herzlichster und betonte, daß man ihm das Gelingen der deutschen Kulturwoche in Paris zum großen Teil verdanke. Staatssekretär Funk dankte sich auch bei dieser Gelegenheit für die Aufnahme, die er und mit ihm alle Mitwirkenden der deutschen Kulturwoche in Paris gefunden haben.

Ein schwedischer Minister kommt

DNB Stockholm, 10. Sept.

Der schwedische Landwirtschaftsminister Branting wird in etwa acht Tagen zur Erörterung bestimmter landwirtschaftlicher Fragen nach Berlin reisen. Der Minister wird sich zwei bis drei Tage in der Reichshauptstadt aufhalten.

Schwabens größter Urzeit-Elefant soll im Memminger Museum ausgestellt werden, doch auch zunächst noch die Raumfrage gelöst werden, da das Memminger Museum über einen entsprechenden Ausstellungsraum gegenwärtig nicht verfügt.

Sachsen sammelt seine Volkswitze

Die Gaunahme Sachsen des NS-Bereichsbundes weist ihre Mitglieder an, die Arbeit in den Kreisen weiterhin unter die Parole „Die Schule als Pflegschaft volkspolitischer Schulung“ zu stellen. Einen großen Raum nehmen hierbei die Arbeiten zum Kapitel „Volkswissensfunde“ ein, die sich in den gesamten Arbeitsplan der „Landesstelle für Volkswissensforschung und Volkswissenspflege“ einordnen. In der Sachgruppe „Volkswissensfunde“ wird die volkswissenschaftliche Landesaufnahme beträchtlich ausgebaut und vertieft werden. So beschäftigt man sich für das Heimatwerk Sachsen mit einer Sammlung sächsischer Volkswitze. Man strebt danach, das bodenkundliche und für den Volkswitz charakteristische Wissen als Baustein für das Ortsarchiv zu benutzen und die Forschungsergebnisse in einer Sammlung „Sächsischer Humor und Volkswitz“ zusammenzufassen.

Zunahme der Neuerscheinungen am deutschen Buchmarkt. Nach statistischen Mitteilungen im „Buchhändlerbörseblatt“ beträgt die Zahl der Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt in den ersten sieben Monaten 1937 14 687, davon 11 976 Erstausgaben und 2711 Neuauflagen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet das eine Zunahme der Gesamtzahl um 1575. Von der zunehmenden Tendenz sind vor allem die Erstausgaben betroffen, die ein Mehr von 1577 Stück zeigen, während die Neuauflagen um 2 Stück zurückgegangen sind. Im Juli 1937 kamen insgesamt 226 Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt heraus, davon 1828 Erstausgaben und 338 Neuauflagen.

Die filmkünstlerische Situation in der Welt

Bilanz der Internationalen Filmkunstschau in Venedig

(Schluß)

Deutschland

Das deutsche Filmgeschäft gab mit seinen acht gezeigten Spielfilmen einen interessanten Querschnitt durch die Filmarbeit des letzten Jahres. Angelenken bei „Patrioten“, über den die italienische Presse berichtet, daß er beste moralische und soziale Eigenschaften besitze und besonders interessant sei wegen seines objektiven Gesichtspunktes, der mit gleichem Ernst dem deutschen und dem französischen Patriotismus Rechnung trage, über „Der Herrscher“, der durch seine Gestaltung und das Spiel von Emil Jannings zu den ernsthaftesten Filmen der Schau gehörte, zu den künstlerisch bemerkenswerten Unterhaltungsfilmen, wie „Versprecht mir nichts“, „Zu neuen Ufern“, „Sherlock Holmes“, „Wasserschauer Zigarette“, „Truxa“ und „Wenn wir alle Engel wären“, vermochte die deutsche Filmkunst dem internationalen Publikum am Lido und besonders der italienischen Presse Beachtung und Anerkennung abzurufen. Der Eindruck, den die deutschen Werke hinterließen, führte zu einem starken moralischen Erfolgsfilm „Deutschland“. Das gilt insbesondere von den deutschen Kulturfilmen, die technisch, künstlerisch und in ihrer Formgebung weit über denen der übrigen Nationen standen, was unumwunden anerkannt wurde. Der laute Beifall, der die Vorführung eines jeden deutschen Kulturfilms, vor allem „Morgens um acht“, „Ranne mann“ und „Wunder der Welt“ begleitete, spiegelt die Anerkennung wieder, die diese Werke gefunden haben. Interessiert aufgenommen wurde auch der Olympiade-Festfilm, der die Arbeiten von Meisenbach zum Inhalt hat und auf das kommende große Olympiafest hinweist, und vor allem die Farbfilmstudie

„Deutschland“, die einem interessierten Zuschauer ein Bild vom Stand des deutschen Farbfilmverfahrens Siemens-Verfahren gab und stark applaudiert wurde. Das deutsche Filmgeschäft steht mit an der Spitze der Weltfilmproduktion, das beweist die venezianische Filmkunst, selbst wenn dies im Spruch der Jury nicht voll zur Geltung kommt.

Und die anderen Spielfilme

Künstlerisch wenig bemerkenswert, jedoch in Form und Art anerkennen, waren die gezeigten Filmwerke der übrigen Nationen. Die Tschechoslowakei zeigte einen Film aus den Glendalquatern Prags „Battalion“, Polen ein Werk aus der Geschichte „Barbara von Radziwill“, Ungarn die Filme „Schweiger Maria“ und „L'Homme d'Or“, Australien den „Fliegenden Doktor“ und Indien einen wegen seiner Eigenart reizvollen Film „Kalaram, der Heilige“. Von besonderem Wert war schließlich ein japanischer Film „Koro Ru Tsuki“ (Mondschein über den Ruinen), der im Rahmen einer interessanten und künstlerisch ausgezeichnet gelungenen Gestaltung Einblicke in das Leben der Japaner vermittelt.

Erkenntnisse der Venedig-Schau

Alles in allem ist nach dem Abschluß der diesjährigen Schau zu sagen, daß sich zwar künstlerisch gegenüber dem Vorjahr wenig verändert hat, und daß filmkünstlerisch bemerkenswerte Reizehen so gut wie ganz fehlen. Dagegen kann bei fast allen Ländern der Wille zur Qualität festgestellt werden. Der Wille auch zur Konzentration auf national eigenwillige Themen. Eine Reihe von Erkenntnissen haben sich ergeben, die geeignet sind, das Niveau der Filmkunst weiterhin zu heben. Wird man sie überall beachten, sich nach ihnen richten?

Diplomaten auf Schwarzwaldfahrt

Fremde Gesandte und Attachés in unserem Heimatgau



Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner beim Empfang der Diplomaten am Bahnhof in Offenburg (Aufnahme: Stöber, Offenburg)

Karlsruhe, 10. Sept. (Eig. Dienst.)

Die ausländischen Diplomaten, die sich gegenwärtig als Ehrengäste des Führers auf dem Reichsparteitag in Nürnberg befinden und dort Zeugen der gewaltigen politischen Heerschau des deutschen Volkes sind, hatten am Donnerstag auf einer Schwarzwaldfahrt Gelegenheit, einen der schönsten Teile Deutschlands kennenzulernen. In zwei Sonderzügen trafen sie um 8 Uhr früh von Nürnberg kommend in Offen-

burg ein. Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Rüdiger und Kultusminister Dr. Wacker begleiteten die ausländischen Gäste.

Die schiffartigen Klänge der hessischen Trachtenkapelle begrüßten auf dem Bahnhof die Besucher. Im Wartesaal boten hübsche Trachtenmädchen kleine Erfrischungen und Andenken an die Stadt Offenburg. Vor dem Bahnhof waren mittlerweile in langer Kolonne die Wagen des NSKK in Doppelreihen aufgeföhrt. Bei ihrer Fahrt durch die stadnengehüllten Stra-

ßen wurde den ausländischen Gästen ein herzlicher Willkommensgruß von der Bevölkerung entboten.

Neben Gengenbach, Biberach, Zell am Harmerbach, wo vor dem Rathaus die historische Bürgermilitz mit wehenden Delandusch und geschulterten Stutzen den Fremden ein kleines Zündchen darbrachte, ging die Fahrt hinüber ins Riesental, über Petersbach, Griesbach und über den Anleis. In den Dörfern begrüßten die Bauern und die Schulkinder, vor den Betrieben die Arbeiter den langen Zug. In Bad Rippoldsau empfing eine Abordnung der Petersbacher Bürgerwehr die Gäste mit einem schmetternden Lufsch. Nach einem von der badischen Staatsregierung gegebenen Ambush wurde die Fahrt durch den Schwarzwald fortgesetzt. In dunter Folge zogen reizende Landschaftsbilder, Städte, in liebliche Täler gebettete Dörfer, verstreut liegende Höfe vorbei. In den altertümlichen Städten und in den Kurorten, in denen Aufenthalt genommen wurde, wetteiferten die Bewohner in gefälliger Gastlichkeit.

Der Massenstrom nach Nürnberg

650 000 Personen bis jetzt befördert

DNB Nürnberg, 10. Sept.

Im Laufe des Donnerstags sind, wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, wieder um weit über 100 000 Parteitagsteilnehmer mit Sonderzügen und Zügen des Allgemeinverkehrs in Nürnberg angekommen. Noch am Nachmittag kamen Politische Leiter an, die in insgesamt 200 Sonderzügen auf den Bahnhöfen Nürnberg-Hauptbahnhof, Nürnberg-Manglerbahnhof, Nürnberg-Ost und Fürtch ausgeladen wurden.

Am Freitag laufen 27 weitere Hitler-Jugendzüge in Nürnberg-Dungenheim ein, ferner die letzten Sonderzüge der SS. In der vergangenen Nacht, in der keine Parteitagsonderzüge gefahren wurden, sind in erster Linie die in großer Zahl anrollenden Güterzüge abgefertigt worden. Bis jetzt sind insgesamt 650 000 Personen mit der Reichsbahn zum Reichsparteitag eingetroffen.



Freiherr von Gablenz

(Weltbild)

Luftreederei und kam 1924 zur Firma Junkers. Von dort führte ihn 1926 der Weg zur eben gegründeten Deutschen Luft Hansa, zuerst als Flugbetriebsleiter, wo er seine reiche fliegerische Erfahrung und sein großes Können für die Förderung des deutschen Verkehrsflugwesens einsetzen konnte. Wie hoch seine Verdienste eingeschätzt wurden, beweist schon die Tatsache, daß Gablenz aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Luft Hansa im Januar 1936, zusammen mit Generaloberst Göring und General der Flieger Milch zum Ehrenflugkapitän der deutschen Luft Hansa ernannt wurde.

Großtaten für die Luftfahrt

Freiherr von Gablenz ist fast überall dabei gewesen, wo unsere deutschen Flieger neue Wege bahnten. Ende 1933 flog er in 30 Stunden nach dem ersten schwimmenden Stützpunkt des Weltverkehrs zur „Schwabenland“, um dort vor der afrikanischen Küste die Verhältnisse des Luftverkehrs über dem Südatlantik zu studieren, den die Deutschen jetzt schon seit mehreren Jahren mit der größten Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit versehen. Auch in Ostafrika ist Gablenz seit langem kein Unbekannter mehr. Bereits im August 1934 flog er in einer reinen Flugszeit von 58 Stunden nach Schanghai. Das war eine Strecke von über 14 000 Kilometern. Die deutschen Erfindungsflüge über dem Nordatlantik mit den beiden Dornier Do-18-Flugbooten „Neolus“ und „Jepht“ im vorigen Jahre sind noch in aller Erinnerung. Sie sind die Grundlage zu den Nordatlantikflügen dieses Jahres geworden. Auch damals hat Gablenz an den Überquerungen als aktiver Flugkapitän teilgenommen.

Auch Flugkapitän Robert Untucht und Oberjunker-Maschinist Kirchhoff gedreht zu den erprobtesten Veteranen der Deutschen Luft Hansa. Untucht, ebenfalls ein alter Kriegsfieger, ist zum ersten Male durch die Postverluchtsflüge zwischen Berlin und Cadix und als Führer des damals schnellsten Verkehrsflugzeuges He 70 bekanntgeworden, mit dem er allein acht Weltrekorde aufgestellt hat.

Prozeller drohen zur Stunde über den Weltrekorde des Pamir. Scharfe Augen hatten Ausschau nach der D-AONY und ihrer tapferen Besatzung. Daß es der aktivste Kameradschaft der Flieger aller Welt gelingen möge, die Vermissten zu finden, daß wir Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Junkermaschinist Kirchhoff bald wieder gesund in Deutschland begrüßen können — ist unser heißer Wunsch.

Die Suche nach dem Pamir-Flugzeug

Immer besteht noch Hoffnung, Freiherrn von Gablenz und seine Kameraden zu finden

(Sonderbericht für das „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 9. Sept.

Die Suche nach dem überfälligen deutschen Pamir-Flugzeug D-AONY mit der Besatzung Direktor Freiherr v. Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberjunker-Maschinist Kirchhoff ist mit Flugzeugen der Luftverkehrsgesellschaft Eurasia und englischen Maschinen, die vom britischen Luftfahrtministerium auf Ersuchen Görings zur Verfügung gestellt wurden, in vollem Gange. Man hofft in Fliegerkreisen, die Vermissten, die anscheinend zu einer Notlandung gezwungen worden sind, bald zu finden. Obwohl das Gebiet, über das sich die Suchaktion erstreckt, außerordentlich dünn besiedelt ist, besteht hier immer noch eine bedeutend größere Wahrscheinlichkeit einer Rettung, als beispielsweise bei einer Außenwasserung auf offener See.

Wer ist K. A. von Gablenz?

Als vor kurzem die Nachricht kam, daß ein deutsches Großflugzeug unter der Führung des „fliegenden Direktors“ Freiherrn von Gablenz einen neuen Luftweg nach China gefunden habe — 2000 Kilometer kürzer als die Flugverbindung über Indien — horchte man nicht nur in Deutschland erschaut auf. Eine Großtat war gelungen, die sich würdig den bisherigen Pionierflügen des Freiherrn von Gablenz an die Seite stellte. Auf dieser neuen Strecke mußte das 5000 Meter hohe und bisher noch nie besogene Pamirhochgebirge überquert werden.

Wie hier, so war auch schon früher überall da, wo die deutsche Fliegerei zu einem neuen kühnen Unternehmen startete, Karl August von Gablenz dabei — sei es auf den großen Fernstrecken der Kontinente, sei es auf neuen Routen über die Weltmeere. Dieser geborene Aktivist war nicht nur ein großzügiger, umsichtiger Planer und Organisator vom Schreibtisch aus; er wußte von seiner eigenen Laufbahn her, daß es darüber hinaus gerade im Fliegerischen auf den persönlichen Einsatz ankommt.

Von der Pike auf gedient

Noch vor kurzem hatte ein Korrespondent des „Hakenkreuzbanner“ mit ihm ein längeres Gespräch über die Vorbereitungen zu den deutschen Nordatlantikflügen, die bekanntlich die erfolgreichen Überquerungen des Ozeans durch die beiden Schwimmerflugzeuge „Nordmeer“ und „Nordwind“ gebracht haben. In dieser Unterhaltung kam Freiherr von Gablenz immer wieder auf die Leistungen seiner Fliegerkameraden zurück. Daß neuen Technik und noch so ausgezeichnete Organisation, wenn es an der menschlichen Zuverlässigkeit hapert? Das war der Grundton in allen Schilderungen, die der

Fliegerpionier von den Plänen der Deutschen Luft Hansa gab. Wie ernst es ihm mit dieser Auffassung stets war, hat er durch seine eigene Laufbahn bewiesen. Der Luft Hansa-Direktor ist stolz darauf, als Flieger von der Pike auf gedient zu haben. Auf diese reiche Erfahrung — gesammelt am Steuerrümpel — beruht nicht zum wenigsten das unbegrenzte Vertrauen, das alle Luft Hansa-Leute in ihren „Karl-August“ gesetzt haben.

„Man lernt nie aus“

„Man lernt nie aus“. Das ist der Wahlspruch des Freiherrn von Gablenz. Noch 1931 hat er unter erschwerten Umständen in Hoffitten auf der Aurlischen Nahrung seine C-Prüfung für Segelflug gemacht, und aus Unterhaltungen mit dem bekannten Segelflieger Peter Nibel,

der als Verkehrsflieger drüben in Amerika Dienst tut, wissen wir, wie der Luft Hansa-Direktor sich stets für die segelfliegerische Ausbildung der Luft Hansa-Leute eingesetzt hat.

Daß Freiherr von Gablenz alter Soldat ist, spürt man an seiner knappen Art, die immer sofort auf das Ziel losgeht, ohne sich auf viele Umschweife einzulassen. Von 1913 ab hat er dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment 1 angehört, kam während des Weltkrieges zur Fliegerabteilung 42, zum Kampfschwadron 1 und wurde Kommandeur der Fliegerbeobachtungsgruppe F, Bombengeschwader XII DFL. Neben dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, wurde ihm der königlich-preussische Hohenzollern-Hausorden mit Schwertern verliehen, eine seltene Auszeichnung. Nach Beendigung des Weltkrieges ging Gablenz zur Deutschen



Noch ein Bild vom großen Fackelzug der Politischen Leiter am Donnerstagabend in Nürnberg

(Aufnahme: Kurt Grimm, Nürnberg)

Bemerkungen

In einem nicht ganz verständlichen Prestigebündel stellen die tschechischen Behörden die Forderung, daß die deutschen Elbschiffe beim Befahren tschechoslowakischer Gewässer am Bug die tschechoslowakische Staatsflagge zu zeigen haben und setzen dieser lächerlichen Forderung noch die Spitze auf, wenn sie anordnen, daß die Größe dieser Flagge genau der der Hecksflagge zu entsprechen habe. In ihrer Weltabgeschiedenheit mögen ihnen die internationalen Gepflogenheiten, die zwischen den Schiffahrten aller Länder, aller Staaten auf allen Meeren und allen Binnengewässern der Erde üblich sind, nicht bekannt sein. Danach ist das Zeigen der Nationalflagge nirgendwo in der Welt auch nur der geringsten Beschränkung unterworfen. Und wenn sowjetrussische Dampfer in deutschen oder italienischen Häfen Hecksflaggen wie ein Befehlsgel zeigen würden, — kein Polizist würde sie herunterholen oder verlangen, daß vorn ein gleich großes Befehlsgel mit den Farben des Gastlandes gezeigt werden soll. Das Zeigen der Flagge des Bestimmungslandes im Vortop ist bei einigen Reedereien, insbesondere in der Passagierschiffahrt nach Übersee üblich. Es ist dies aber ein reiner Akt der Höflichkeit und der Freundschaft und ist keinen Regelungen irgendwelcher Art unterworfen.

Außerdem hat die tschechische Anordnung noch eine praktische Seite, die die Erfüllung der Forderung undurchführbar macht. Das Zeigen einer Bugflagge in der Größe der Hecksflagge behindert den Schiffsführer von Binnenschiffen außerordentlich in der Sicht nach vorn, so daß es schon aus Sicherheitsgründen nicht statthaft wäre, vorn eine große Flagge zu zeigen. Die Größe der Nationalflagge der kleinen Bugflagge anzugleichen, wäre aber eine Zumutung, die sich mit den Begriffen der Flaggenetiquette überhaupt nicht vereinigen läßt und die außer von tschechischen Behörden von niemandem irgendeiner Nation bisher zugestimmt wurde. Die Tschechen begnügen sich nicht damit, daß diese Flaggenführung von der Grenze ab erfolgen muß, sondern sie verlangen die neue Besetzung vor dem Grenzübergang in der Höhe von Schmieda eldabwärts. Um unliebsamen Zwischenfällen zu begegnen, ist daher den deutschen Binnenschiffahrtern nahegelegt worden, überhaupt keine Flagge mehr zu zeigen.

Seit der Wiederherstellung der vollen Hoheit über die deutschen Ströme genügt die tschechische Schiffsahrt freizügige Behandlung in Deutschland. Niemanden ist eingefallen, etwa im Hamburger Hafen an der Flagge tschechoslowakischer Binnen- oder Seedampfer Anstoß zu nehmen. Diese Freizügigkeit ist aber nur nach dem Grundsatz gewährt worden, daß die deutsche Binnenschiffahrt in den betreffenden Ländern ebenso behandelt wird. Die gegenseitige Achtung der Nationalflagge gehört auf der ganzen Welt außer in der Tschechoslowakei zu den primitivsten Grundsätzen und Voraussetzungen.

Japan gegen Schadenersatzansprüche

Prüfungen nur von Fall zu Fall

DNB Tokio, 10. Sept.

Der Sprecher des japanischen Außenbüros erklärte zu der Frage der Schadenersatzansprüche fremder Mächte für Schäden im Kampfbereich von Schanghai, daß Japan grundsätzlich jede Schadenersatzleistung ablehne. Die Kämpfe seien durch Vertragsbrüche Chinas verursacht worden. Jedoch glaube er sagen zu können, daß Japan nach Vertreibung der chinesischen Armee aus dem Gebiet von Schanghai nicht abgeneigt sein wird, Ansprüche fremder Mächte auf Schadenersatz von Fall zu Fall als Einzelobjekte zu prüfen.

Verbissenes Ringen bei Schanghai

Starke japanische Fliegerangriffe auf chinesische Stellungen

(Von unserem Schanghai-Sonderkorrespondenten)

Schanghai, 10. Sept. Die Tätigkeit der japanischen Luftstreitkräfte ist seit Tagesanbruch wieder in verstärktem Maße aufgenommen worden. In dem ganzen Dreieck Schanghai, Hangschau, Kankung führten japanische Bomberflugzeuge, begleitet von Aufklärungs- und Jagdflugzeugen, zahlreiche Bombardements durch. Der Zweck dieser Luftflottenoffensive ist augenscheinlich die Zerstörung aller Verbindungen mit Hangschau und Kankung, mit der jeder Nachschub für die bei Schanghai stehenden chinesischen Armeen unmöglich gemacht werden soll.

Nichtabwendbarer verlautet, daß die chinesischen Truppen während der vergangenen Nacht noch erhebliche Verstärkungen erhalten haben sollen. Auch die chinesische Artillerie verfügt angeblich noch über ausreichende Munitionsvorräte und beschuß im Laufe des Freitagmorgens wiederholt die japanischen Stellungen in Hangschau, wo die chinesischen Truppen in der

Flottenverstärkung - letztes Allheilmittel

Nyon wird kaum ein anderes Ergebnis zeitigen / Was soll Moskau bei dieser Konferenz?

(Vom ständigen Londoner Vertreter des „Hakenkreuzbanner“)

London, 10. Sept.

Der englisch-französische Plan zum Schutz der Handelschiffahrt im Mittelmeer, der im Mittelpunkt der am Freitag in Nyon beginnenden Konferenz steht, wird, wie die Blätter übereinstimmend melden, nicht wesentlich über eine wahrscheinlich erhebliche Verstärkung der im Mittelmeer stationierten Kriegsschiffe Englands und Frankreichs hinausgehen.

Die „Daily Mail“ meldet, daß der englische Schutzplan auch die Festlegung bestimmter Seewege für die internationale Schiffsahrt vorsehe. In einer Entfernung von etwa 50 Seemeilen sollen Zerstörer an diesen Schiffsahrtswegen stationiert werden. Falls diese Zerstörer auf ein Unterseeboot treffen, sollen sie es sofort zum Vorschein bringen und zerstören. Falls irgendwo ein Handelschiff an-

gegriffen wird, sollen die Zerstörer ihm sofort zu Hilfe eilen und wenn möglich den Angreifer mit allen Mitteln stellen.

Die „Morning Post“ spricht darüber hinaus noch von der Möglichkeit einer „Lustpatrouille“, die sich auf die englischen und französischen Häfen stützen würde.

Weitere Besprechungen sollen folgen

Auf jeden Fall soll, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, das Ergebnis der Konferenz Deutschland und Italien übermittelt werden. Vielleicht, so deutet der Mitarbeiter weiter an, würden sogar in unmittelbarem Anschluß an die Konferenz von Nyon Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien stattfinden.

Gleichzeitig betont „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel, daß das Fehlen Deutsch-

lands und Italiens auf der Konferenz von Nyon eine Minderung des englisch-französischen Plans notwendig gemacht habe. Dabei drückt das Blatt auch die Hoffnung aus, daß die grundsätzlich positive Haltung der beiden Mächte eine praktische Zusammenarbeit in Zukunft möglich machen würde. England würde alles tun, um eine solche Zusammenarbeit zu fördern. Sollten sich Deutschland und Italien jedoch weigern, würde eben der englischen Flotte eine noch größere Aufgabe erwachsen. Auf jeden Fall sei es für England unmöglich, die gegenwärtige Lage im Mittelmeer weiter zu dulden. Die englische Handelsflotte müsse unter allen Umständen den Schutz der englischen Kriegsflotte genießen.

Man lasse Moskau aus dem Spiel

Im Gegensatz zu dem „Daily Telegraph“ erklärt die „Morning Post“, es sei verständlich, wenn man mit der Haltung Deutschlands und Italiens sympathisiere. Sowjetrußland habe Italien ganz bewußt provoziert. Und England wie Frankreich seien über dieses Manöver Moskaus auf höchste Aufgebracht gewesen, nachdem sie in die sowjetrussische Falle gegangen waren. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn Sowjetrußland angesichts seiner ganzen Haltung von der Mittelmeerkonferenz ausgeschlossen worden wäre, um damit den Weg für die Beteiligung Deutschlands und Italiens zu ebnen, zumal die Zustimmung dieser Länder zu den in Nyon zu beschließenden Maßnahmen sehr viel wichtiger sei als die Zustimmung Sowjetrußlands.

Das Echo der großen Goebbels-Rede

in Italien besonders stark

DNB Mailand, 10. Sept.

Die Rede von Dr. Goebbels in Nürnberg wird heute von der norditalienischen Presse in ganz großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Die Zeitungen bringen die schwersten Vorwürfe gegen den Bolschewismus und seine Mitarbeit in Spanien zur Entfaltung eines Weltkrieges wörtlich auf der Titelseite. Auch die anderen Ereignisse auf dem Nürnberger Parteitag, so die Grundbesetzung zum großen Stadion, bilden den Gegenstand begeistelter Schilderungen. Zahlreiche, anfallende Stelle veröffentlichte Photographien des Führers und von Dr. Goebbels suchen von dem gewaltigen Geschehen in Nürnberg anschauliche Vorstellungen zu vermitteln.

Neue Alarmmeldungen aus Marokko

Kolonialminister Moutet nach Algier geflogen

Paris, 10. Sept. (Eig. Bericht)

Der französische Kolonialminister Moutet hat sich im Flugzeug nach Algier begeben. Offenbar auf Grund neuer Alarmmeldungen über den Zustand der französischen Nordafrika-Sitzungen, die sich auf Randgebungen in Algerien und auf Umtriebe in anderen Gebieten um Tunis stützen. Die blutigen Unruhen von Meknes haben in der Pariser Presse ein sehr bewegtes Echo hervorgerufen. Eine ganze Reihe von Blättern klagt die Kommunisten dieser aufrührerischen Mächte an. Der „Temps“ weist darauf hin, daß Extremisten-Propaganda sowohl in Algerien als auch in Tunis eine dauernde Gefahr hervorgerufen habe, die zum Teil eine offene Rebellion habe.

Außenminister Eden in Paris

DNB Paris, 10. September.

Der englische Außenminister Eden ist am Donnerstagabend, von London kommend, im Flugzeug eingetroffen. Zu seinem Empfang hatte sich der englische Botschafter in Paris eingefunden.

Pariser Einbrecher haben Pech



Wir sind falsch gegangen. Wahrscheinlich sind wir im Finanzministerium.

(Le Rire.)

Anarchistenterror in Gijon

Sogar die sowjetrussischen Bonzen wurden ermordet

DNB Salamanca, 10. Sept.

Ein Frontberichterhatter des Hauptquartiers in Salamanca meldet, daß in Asturias die Anarchisten unter Führung von Berlamino Tomas, der bereits in der Revolte im Oktober 1934 eine Rolle spielte, die Nacht an sich gerissen und Asturias für „unabhängig“ erklärt hätten.

In Gijon herrsche nach der Flucht zahlreicher Marxistenführer und infolge der Willkürherrschaft der Anarchisten Panik. Die Häuser und Wohnungen der wohlhabenden Familien seien sämtlich geplündert und die Wertgegenstände auf drei im Hafen liegende Schiffe verladen worden. Am Donnerstag seien, wie es in der Meldung des Frontberichterhatters weiter heißt, der sowjetrussische Konsul von Gijon und

ein sowjetrussischer General, in dessen Händen die militärische Leitung gelegen habe, sowie eine große Anzahl Gefangener aus dem Baskenlande und Santander von den Anarchisten ermordet worden.

Der lebende Leichnam...

Der Völkerrundrat tagt mal wieder in Genf

Genf, 10. Sept. (SB-Junt.)

Die Herbsttagung des Völkerrundrates ist am Freitagvormittag unter dem Vorbehalt des „Ministerpräsidenten“ der spanischen Volksbewegung, Regain, (1) eröffnet worden. Der Rat befaßt sich auf die Abhaltung einer vertraulichen Sitzung, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Die nächste Sitzung soll erst am Dienstagnachmittag stattfinden.

Im Vatikan wurde eingebrochen

Der ortskundige Dieb machte beachtliche Beute

EP Rom, 10. Sept.

Im Vatikan ist ein aussehensretterender Einbruchsdiebstahl begangen worden. Unbekannte Diebe erbrachen die augenblicklich nicht bewohnten Gemächer des päpstlichen Oberkammerers Monsignore Nello Sant'Elia im zweiten Stockwerk des päpstlichen Palastes.

Dieser päpstliche Würdenträger ist seit zwei Wochen zur Kur von Rom abwesend und hatte einen Verwandten mit der Überwachung beauftragt. Der Wärter hatte die Wohnung und den Vatikan gestern mittag verlassen. Als er um 17 Uhr zurückkehrte, fand er die Tür sowie im Arbeitszimmer des Schreibstisch und einige Schreine erbrochen. Er benachrichtigte die päpstliche Polizei, die die ersten Erhebungen vornahm. Monsignore Nello wurde gleichfalls benachrichtigt und kehrte in den Vatikan zurück, wo er den Polizeipräsidenten von Rom um Unterstützung bei der Entdeckung der Diebe bat. Außer einer erheblichen Geldsumme sind Schmuckgegenstände im Werte von insgesamt über

100.000 Lire (über 13.000 RM) und verschiedene Orden gestohlen worden. Die italienische Fahndungspolizei begab sich in den Vatikan, um Erhebungen vorzunehmen und die Fingerabdrücke zu fotografieren. Der Einbruch hat großes Aufsehen erregt, zumal im Vatikan im allgemeinen eine strenge Überwachung ausgeübt wird. Er muß von einem Diebe begangen worden sein, der sich im Vatikan auskennt und der hier regelmäßig verkehrt, da Unbekannte an den Eingängen kaum durchgelassen worden wären.

196 710 - das Große Los

Es fällt nach Sachsen und Schlesien

DNB Berlin, 10. Sept.

Am heutigen letzten Ziehungstage der Hauptklasse der 49/275. Preußisch-Schlesischen Klassenlotterie wurde das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 196 710. Das Glücklos wird in der ersten Abteilung in Bieteln in der Provinz Sachsen, in der zweiten Abteilung (gleichfalls in Bieteln) in Schlesien gespielt.

Hochzeit im dänischen Königshaus

DNB Kopenhagen, 10. Sept.

Im Schloß Fredensborg wurde am Donnerstag die Vermählung des Prinzen Christian von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Feodora, der ältesten Tochter des Prinzen Harald, des Bruders des dänischen Königs, und der Prinzessin Helena gefeiert. Mit König Christian X. und Königin Alexandrine wohnten die nächsten Verwandten der Vermählung den Feierlichkeiten bei. Die dänische Regierung war durch Außenminister Dr. Munch vertreten. Das diplomatische Korps durch seinen Doyen, den Gesandten von Chile.

Die Volksfront fühlt sich getroffen

DNB Paris, 10. Sept.

Der Nürnberger Parteitag findet auch weiterhin starke Beachtung. Im Mittelpunkt der heutigen Betrachtungen der Pariser Presse stehen die Reden von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich. Dabei wird mit zum Teil nicht gerade freundlichen Bemerkungen — die aber immerhin davon zeugen, daß die Redner verstanden worden sind — hervorgehoben, daß Dr. Goebbels und Dr. Dietrich kein Blatt vor den Mund genommen hätten, um an den westlichen Demokratien und an der internationalen Presse Kritik zu üben.

Vorstoß des Herbstes

Einen gewaltigen Vorstoß machte jetzt der Herbst, der ja nach dem Kalender unmittelbar vor der Tür steht, der aber bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, seine Vorboten allzu stark in Erscheinung treten zu lassen. Herrschte doch bei uns bisher immer noch der Sommer und mit ihm die Wärme. Und nun führte so über Nacht der Herbst einen gewaltigen Schub Kaltluft heran, so daß man jetzt zu spüren bekam, wie sehr der Herbst in die Nähe gerückt ist.

Man muß schon sagen, daß sich der Herbst nicht gerade vornehm einführt, denn er kam mit Regen. Wenn man dem Wetterbericht glauben schenken darf, hat der Herbst in den nächsten Tagen bei uns allerdings noch nicht allzu viel zu bestellen, denn wie uns die Meteorologen versichern, sollen uns noch einige recht schöne und hochsommerliche Tage bevorstehen. Wir alle hoffen und wünschen dies aus ganzem Herzen, denn wir kennen es ja aus Erfahrung, daß uns der Herbst noch gerade genug mit schlechtem Wetter traktieren wird. So begrüßen wir es auch, daß der Regen am Freitagvormittag nur kurze Zeit anhält und daß sich gegen Mittag die Sonne wieder durchsetzen vermöge. Allerdings mußte die Sonne große Gewaltanstrengungen machen, denn der Regen war ja durch einen Kaltstromeinbruch ausgelöst worden. Nicht wenige haben am Freitagvormittag bereits den Mantel hervorgeholt und wer sich längere Zeit im Freien aufhalten gezwungen war, der spürte doch schon wie empfindlich er geworden war. Man scheint sich bereits wieder nach Wärme und dabei mußte man unwillkürlich daran denken, wie dies nun werden soll, wenn es tatsächlich kälter wird.

Aber wir wollen nicht nur an uns denken, denn wir wissen nur zu genau, daß sich der Landmann außerordentlich nach Regen sehnt, weil ja der Boden ausgetrocknet ist und ihm schon lange Zeit hindurch nicht mehr die geringste Feuchtigkeit zugeführt worden ist. Aber wie dem auch sei, jedem kann man es nicht recht machen und wenn wirklich nach den von der Wetterwarte angekündigten schönen Spätsommerlagen der Regen einsetzt, dann müssen sich noch unterwegs befindliche Urlauber eben damit trösten, daß sie lange genug schönes Wetter gehabt haben.

Das Nationaltheater gibt bekannt:

Heute Freitag wird Hof Landers reizvolle Komödie „Der Fall in Weiß“ in der erfolgreichen Inszenierung von Friedrich Brandt wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Helene spielt zum erstenmal Verall Schorland, die Minna Geria Rietmann. Im übrigen ist die Besetzung dieselbe geblieben wie bei der Uraufführung mit den Damen Stiejer, Decarli und Wankenschel und den Herren Birkenmeier, Marti, Krause, Veder, Offenbach, Müller und Renkert. Bühnenbilder: Friedrich Ralbfuß. Beginn: 8 Uhr.

Am Samstag zum erstenmal „Hanneles Himmelfahrt“, Oper von Paul Graener nach der Dichtung von Gerhart Hauptmann. Dirigent: Cremer. Regie: Veder-Huert. Bühnenbild: Ralbfuß. Techn. Einrichtung: Junfer. Nachdem der große Erfolg des Werde-Abends die Nachfrage nach Plätzen wiederum erheblich gesteigert hat, bittet die Intendanz erneut darum, wenn möglich die Vormittagsstunden ab 9 Uhr zur Einzeichnung zu benutzen, da der starke Andrang später eine rasche Abwicklung erschwert. Das Büro für die Plakette B 2, 9a, Zimmer 4, ist geöffnet von 9-13 Uhr und von 15.30-19 Uhr.

Erich Hallström bittet, folgendes mitzuteilen: Erich Hallström vom Nationaltheater Mannheim sang in Graz mit großem Erfolg bei Publikum und Presse den Tristan. So schreiben die Wiener Neuesten Nachrichten: „Ein Tristan, der ins Große wächst, ist nichts Alltägliches.“ Auch die Grazer Zeitungen äußern sich ähnlich. So meint die „Tagesspost“: „Ein sanglich und darstellerisch feines Erlebnis.“ Die „Montagszeitung“: „Begeistert der Begeisterungsausbruch im vollbesetzten Haus als verdienter Anerkennung der andächtigen Zuhörer.“

Fahrplan zum Wurstmarkt

Auch in diesem Jahr führt die Rhein-Boord-Bahn über die Wurstmarkttag einen außerordentlichen Zugverkehr Tag und Nacht (mit 10-15 Minutenbetrieb in den Hauptzeiten) durch. Auch den Bewohnern der Orte zwischen Lagersheim und Bad Dürkheim wird besondere Fahrgelegenheit geboten werden. Billige Rückfahrten und Bekehrfahrten sind bei den Agenturen erhältlich.

Der Mensch vermag viel, unglaublich viel über sich, wenn er ernst will.
Joh. Heinr. Daniel Zschokke.

Ein Zopf, der nun endlich verschwinden muß

Das Zuchtigungsrecht gegenüber dem Lehrling / Der Erziehungszweck wird nicht durch Schläge erreicht

Immer wieder hören wir in den Tageszeitungen von Fällen, in denen gegen sonst ehrscheu und geachtete Handwerkermeister im Wege des sozialen Ehrengerichtsverfahrens eingeschritten werden mußte, weil sie die ihnen anvertrauten Lehrlinge wiederholt ohne zureichenden Grund übermäßig geschlagen hatten. Das soziale Ehrengericht weist deshalb in den Urteilen einer seiner letzten Entscheidungen bereits darauf hin, daß die gewerblichen Meister die Ausübung der väterlichen Zucht unbedingt auf solche Fälle beschränken müssen, in denen es sich um unbedingtnotwendige und wirksame Erziehungsmaßnahmen handelt.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum vieler gewerblichen Meister, wenn sie glauben, es sei ihnen gemäß § 127a RStGB ein unbefränktes Zuchtigungsrecht gegenüber ihren Lehrlingen gegeben.

Zwar ist gesetzlich bestimmt, daß der Lehrling der „väterlichen Zucht“ seines Lehrherrn unterworfen ist. Wie aber der natürliche Vater nur in äußersten Fällen, wenn ein anderes Erziehungsmittel nicht mehr fruchtet, zur körperlichen Zucht seines nicht mehr im Kindesalter stehenden Sohnes schreiten wird, darf auch der Lehrherr, dessen Erziehungsrecht ein weit beschränkteres als das des Vaters ist, nur in außergewöhnlichen Fällen zu dem Mittel körperlicher Zucht greifen. Es ist bezeichnend, daß Lehrherren, die selbst Väter sind, nur selten Lehrlinge durch Schläge zu erziehen versuchen. Gerade sie haben auf Grund ihrer Erfahrungen bei der Kindererziehung längst erkannt, daß mit Schlägen, insbesondere mit häufigen und übermäßigen Zuchtigungen der Erziehungszweck nicht erreicht wird. Durch sinnlose Prügelstrafen wird dem Jugendlichen die Arbeitslust und die Freude an dem zu erlernenden Beruf genommen. Schläge, Mißhandlung und passiver Widerstand sind notwendige Folgen.

Unvereinbar mit der Volkserziehung

Das väterliche Zuchtigungsrecht des Lehrherrn, das im Jahre 1896 in die Gewerbeordnung aufgenommen wurde und den damaligen Verhältnissen, insbesondere dem Geist dieser Zeit entsprach, ist mit der heutigen Volkserziehung, insbesondere mit dem Bestreben, den Jugendlichen zur Persönlichkeit zu erziehen, unvereinbar.

Jede Prügelstrafe beeinträchtigt, ja tötet das Ehrgefühl des Betroffenen. Vergewaltigen wir uns, daß nach den Grundgesetzen nationalsozialistischer Jugenderziehung die Erziehung zum Ehrbewußtsein im Vordergrund steht, so ist ohne weiteres klar, daß die Prügelstrafe als Erziehungsmittel diesem Erziehungszweck zuwiderläuft. Ein jeder Jugendliche mit angeborenem Ehrgefühl, das frühzeitig geweckt ist, muß die körperliche Zuchtigung, gleichgültig, in welcher Weise sie

erfolgt, als etwas Entehrendes empfinden. Selbstbewußtsein und Ehrgefühl, unerfahrene Persönlichkeitselemente, werden dadurch in ihm vernichtet.

Die körperliche Zuchtigung des Lehrlings erleidet auch im Hinblick auf die heutige Jugend-erziehung völlig entbehrlich. Von früherer Jugend an dem Jugendvolk und später der Hitlerjugend angelehnt, ist der Jugendliche zumeist auch in den Fällen, wo die körperliche Erziehungsarbeit ohne Erfolg geblieben ist, zu Mündigkeit und Selbststand erwogen worden, so daß dem Lehrherrn keine Erziehungsmaßnahme erheblich erschwert ist.

Gegen falsche Ausdeutungen

Wenn auch auf Grund des § 127a RStGB das Zuchtigungsrecht des gewerblichen Meisters auch heute noch besteht, so ist doch jedem Lehrherrn dringend zu raten, hiervon entweder überhaupt keinen oder nur in weiser Beschränkung Gebrauch zu machen. Das Zuchtigungsrecht nach § 127a RStGB steht im übrigen, was oft verkannt wird, ausschließlich dem Lehrherrn zu. Vorkaufs- und Zins der Vorläufe lassen eine andere Auslegung nicht zu. Es kann unter keinen Umständen geduldet werden, daß andere mit der zeitweiligen Ausbildung des Lehrlings beauftragten Personen, von dem Zuchtigungsrecht Gebrauch machen. § 127 RStGB ist eine Ausnahmsvorschrift, die keine erweiternde Auslegung zuläßt.

Bei etwas Verantwortungsbewußt-

sein und etwas erzieherischem Gespür wird es in den meisten Fällen dem Lehrherrn auf andere Weise als durch Schläge (ernstliche Verwarnungen usw.) möglich sein, seiner Erziehungsanfrage gegenüber dem Lehrling nachkommen zu können. Grundsätzlich hat auch schon ein großer Teil der gewerblichen Meister dies erkannt und macht von dem „väterlichen“ Zuchtigungsrecht, das wesentlich recht bald aus unserer Lehrlingserziehung verschwinden wird, keinen Gebrauch mehr.

Die Lehrherren aber, die trotz des Umbruchs in den Anschauungen über Jugend-erziehung aus Tradition von ihrer Meinung, bei jedem auch noch so geringem Anlaß ihren Lehrling zu schlagen, nicht abgesehen wollen, werden sich die Folgen ihres Tuns selbst zuschreiben müssen. Abgesehen davon, daß bereits die Handwerkskammer gegen sie einschreiten und ihnen gegebenenfalls die weitere Lehrlingshaltung verbieten kann, wird der Meißnerkühler der Arbeit bei Ueberdeutungen des Zuchtigungsrechts in Zukunft unannehmlich das soziale Ehrengerichtungsverfahren gegen sie in die Wege führen und auf eine besondere strenge Bestrafung hinwirken.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die grobverlesene und übermäßige Zuchtigung eine Körperverletzung gemäß § 223 ff. StGB darstellt und zu einer Bestrafung durch die ordentlichen Gerichte führt.

A. Lindner

Mannheims Vorzüge vor hundert Jahren

Aus einem Brief, den Arthur Schopenhauer von seiner Schwester erhielt

Der Philosoph Arthur Schopenhauer wohnte in den Jahren 1832-33 in Mannheim in dem Hause C 2, 7, wie eine Gedenktafel kündet. In dem kleinen Haus und dem damals sehr ruhigen Stadtviertel dürfte er in seiner Arbeit kaum gestört worden sein. Ebenfalls wohl auch nicht beim Mittagessen im nahen „Wälder Hof“, denn er war in der Wahl seiner Gesellschaft sehr vorsichtig.

Nach bevor Schopenhauer in Mannheim seinen Wohnsitz genommen hatte, scheint sich seine Schwester Adele mit dem Gedanken getragen zu haben, sich hier niederzulassen. Die Vorzüge Mannheims waren ihr bereits bekannt, doch war sie unschlüssig, ob sie hier oder in Frankfurt am Main wohnen wolle. In einem Brief an ihren Bruder wog sie die Vorzüge beider Städte gegen einander ab. Als Vorzüge Mannheims zählte sie auf:

Gutes Wetter (aber untrüglich heiß); Ruhe und kein Gesellschaftstrübel oder doch nur beim Theater und den großen Dinners; größere Mühsal, die man genießt; bessere Buchhändler für ausländische Literatur; recht gemüthliches Wohnen; bessere Badegelegenheit im Sommer; Geldersparnis für Bücher; geringere Diebstahlsgefahr;

keine favorisierten Dinge außer dem Theater; man ist sehr gut.

Als Frankfurter Vorzüge wurden aufgeführt: Gesundes Klima und schöne Gegend; großstädtische Vergnügungen und Freizeitmöglichkeiten; bessere Restauration; bessere Kaffeehäuser; keine Ueberfüllungen; man kann umgeben mit wem man will; ein guter Zahnarzt; im Sommer nicht so unerträglich heiß.

Ob Adele Schopenhauer sich für Mannheim oder Frankfurt entschieden hat, ist nicht bekannt, jedenfalls hat ihr Bruder einige Jahre später sich hier niedergelassen, um dann wieder nach Frankfurt zurückzukehren, von wo er gekommen war.

Während der seitdem veranagerten hundert Jahre haben sich die Verhältnisse in Mannheim wesentlich geändert und verbessert. Das Adele Schopenhauer damals vernünftige, ist heute reichlich vorhanden. Ebenso sind die Ueberfüllungen nicht mehr zu fürchten. Die besondere Reizwirkung der geringeren Diebstahlsgefahr in Mannheim spricht dafür, daß sich unsere Stadt damals eines guten Rufes erfreute, wie die weitere Feststellung, daß man hier sehr gut ist, für die Tatsache zeugt, daß man schon früher in Mannheim auf eine gute Küche Wert legte.

—nn—

Die Altersversorgung der Zahnärzte

Errichtung einer Sozialkasse der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands

Durch den Reichsführer der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands, Dr. Stud. ist eine Sozialkasse errichtet worden, deren Zweck es ist, bedürftige Kassenzahnärzte und deren Hinterbliebene vor dringender Not zu schützen.

Es können einmalige Beihilfen in Fällen von Erkrankungen mit vorübergehender Arbeitsunfähigkeit bewilligt werden. Ferner werden auf bestimmte Zeit befristete laufende Beihilfen bewilligt an alte, dauernd erwerbsbeschränkte oder erwerbsunfähige Kassenzahnärzte, an Kassenzahnärztinnen, die nach Erreichung des 65. Lebensjahres das Zulassungsgeld ausgeben und das Existenzminimum nicht erreichen, an Kassenzahnärzte, die durch Krankheit vorübergehend arbeitsunfähig sind, ferner an Hinterbliebene verstorbenen Kassenzahnärzte. Die Zahlungen der Sozialkasse sollen nicht bewirken, daß der Empfänger davon absteht, sich selbst Einnahmen zu erwirken.

Die Frage der sozialen Hilfe ist auf Veranlassung des Reichszahnärztlehrers Dr. Stud. seit dem Jahre 1933 besonders eingehend bearbeitet worden. Die Zahnärzteschaft hatte zu diesem Zweck eine umfassende sozialstatistische Untersuchung durchgeführt, die besonders auch Aufschluß gibt über den Altersaufbau der Zahnärzteschaft. Es entstand dann der Plan, eine Rentenkasse für solche Zahnärzte zu errichten, die wegen Erreichung der Altersgrenze (65 Jahre) aus der Kassenzahnärztlichen Tätigkeit ausscheiden. Der Errichtung einer solchen Rentenkasse stand jedoch der eigen-

artige Altersaufbau der Zahnärzteschaft entgegen. Zur Zeit ist, wie die „Zahnärztlichen Mitteilungen“ berichten, ein starkes Ueberangebot an jungen bzw. registrierten Zahnärzten vorhanden, das bei den bestehenden Zulassungsverhältnissen bestenfalls in den kommenden 20 Jahren verbraucht werden kann. Dann wird wieder ein einziger Sprungschuß herbeiführen, der, falls nicht sorgfältigste Planung erfolgt, in kurzer Zeit zu einem Ueberangebot führen wird.

Dieser Altersaufbau erschwert die finanziellen Möglichkeiten für die Errichtung einer Altersversorgung oder Rentenkasse auf der Grundlage des gleichmäßigen Durchschnittsbeitrages oder des Rentendeckungsverfahrens. Die Berechnungen haben ergeben, daß für eine Altersrentenkasse vom 65. Lebensjahre ab von jährlich 1800 RM ein jährlicher Durchschnittsbeitrag von 310 RM aufgebracht werden müßte, der natürlich auch von dem jährligen Zahnarzt gezahlt werden müßte. Dieser Betrag ist für die Allgemeinheit der Zahnärzte untragbar, zumal es sich nur um eine reine Altersversorgung handelt ohne irgendwelche Invaliden- oder Hinterbliebenenversorgung.

Aus all diesen Gründen konnte eine Rentenkasse mit Rechtsanspruch nicht errichtet werden. An ihre Stelle tritt nun die Sozialkasse, die zwar ohne Rechtsanspruch wirkt, aber die Möglichkeit gewährt, Invaliden und Hinterbliebene ebenso zu berücksichtigen wie Kassenzahnärzte, die das 65. Lebensjahr überschritten haben.

Verkaufsfontage vor Weihnachten

Wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, wird für die Stadt Mannheim gefordert, daß an den Sonntagen am 12. und 19. Dezember 1937 in öffentlichen Verkaufsstellen verkauft werden darf. Die Verkaufszeiten für alle Arten von Verkaufsgeschäften werden von 12-18 Uhr festgesetzt. Während dieser Zeit dürfen Geflügel, Lebrlinge und Arbeiter in den Verkaufsstellen beschäftigt werden. Das Zufahren von Waren ist an den genannten Sonntagen in der Zeit von 12-19 Uhr gestattet.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle: Bei vier Verkehrsunfällen wurden eine Person geringfügig verletzt und mehrere Fahrräder zum Teil erheblich beschädigt.

Verkehrsüberwachung: Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 40 Personen gebührenpflichtig verwahrt und 12 Kraftfahrzeughalter beklagt.

Den handgearbeiteten, eleganten **Damenhut** finden Sie in der **Hutetage Eva Funke, P 1, 3** Haupt Postamt Breite Straße

rote Vorjahrschne ausgehängt, weil ihre Fahrtenge technische Mängel aufwiesen. — 6 Fahrgäste, die unbewacht und ungesichert aufgestellt wurden, wurden im Laufe des gestrigen Tages entwendet.

Vergessen Sie nicht auf der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung

Stand 96

Badische Heimatwerk

Keramik, handgewebte Stoffe, Schnitz- und Dreharbeiten, feine Glaswaren, Teppiche etc.

ganz besonders das schöne Geschenk für die Tochter „Die Jungmädchen-Truhe“ ein Stück deutschen Brauchtums. — Das schöne Weihnachtsgeschenk!

CHRISTLICHE KUNST G. M. B. H., O 7, 2 (Nähe Ufa)

Kleinverkauf für Mannheim

Haus- und
Wäsche auf
Entnahme der
Vorbestellung
und die unter-
einander vereinbarten
so soll die
Verhinderung
nabelegen,
betrifft nach
ann die Er-
brauch oder
insbesondere
Haus- und
n, beschädi-
benötigt werden,
agsberechtig-
igen Für-
en.

und Theater.
er Studien-
tember, um
jugendliche
Bollgang
Kriegs führt
Frau Elisa-
naththeaters
einen Frei-
ndstasse.

gute
S
nion
um 505 43

eder
Dröll
u 2, 1

Lindenhof
Verl.,
Ruf 21996

material

etten
er Auswahl
eschilt zu

Burk
Wirtschaften
Ruf 60656
s Kunden.

nden
gung
mann
237 89
kleidung

Groß-
rei
hannover,
Schmiedg.
Tel. 53062

1. M.
0. 5. M.
10. M.
2. M.
3. M.
4. M.
5. M.
6. M.
7. M.
8. M.
9. M.
10. M.
11. M.
12. M.
13. M.
14. M.
15. M.
16. M.
17. M.
18. M.
19. M.
20. M.
21. M.
22. M.
23. M.
24. M.
25. M.
26. M.
27. M.
28. M.
29. M.
30. M.

gen,
ern

„Sakentreuhaner“

Mannheims Fußball-Gauliga tritt ins neue Spieljahr

Alle Mannschaften stehen am Wochenende im Kampf / Interessante Paarungen am ersten Spieltag

Es ist wieder so weit. Die Gauliga beginnt am Sonntag die Verbandsrunde 1937/38. Naturgemäß interessieren in der Fußballhochburg Mannheim und deren engerer Umgebung unsere Mannheimer Mannschaften in erster Linie. Erstens: Die Gauliga hat die Probestspiele, zu denen man auch die Kampfe um den Tscham, mer-Pokal zählen muß, angelegt, daß unsere Mannschaften gut gerüstet in die Verbandsrunde gehen. Als Mannschaften sind vielleicht zur Zeit am besten im Form die Rasenpieler. Sie haben neben anderen guten Resultaten Siege über den Deutschen Pokalsieger, VfB Leipzig und über VfB Stuttgart, errungen. Die Mannschaften ist gut und zeigt gute Zusammenarbeit. Die Hintermannschaft knüpft an beinahe in Vergessenheit geratene Tradition an und in der Angriffsschleife sind die Nationalspieler Langenbein und Striebing in so ausgezeichneter Form, daß sie jeder gegnerischen Hintermannschaft Rätsel aufgeben können. — Spindler, Mohr, Lutz ergänzen die Frontreihe zu einer sehr scharfen Angriffswaffe. Voller Ausbeute steht deshalb die Anhänger des VfB dem Spiel in Brühl entgegen. Gewiß, die Brühler Germanen waren noch jedes Jahr für unsere Mannheimer harte Gegner, aber besondere Heldentaten wurden in der „Probezeit“ nicht von ihnen gemeldet und etwas Glück hatten die Rasenpieler ja auch immer dort.

Bei unserem Meister scheint noch nicht alles so recht im Lot zu sein. Gewiß, die einzelnen Spieler sind so gut trainiert, wie man sich es nur wünschen kann, aber mit der Mannschaftsarbeit hapert es noch. Als die Waldhöfer gegen VfB Stuttgart spielten, da ließ ihr Spiel wie in aller Zeit und mit energiegeladener Sicherheit wurde jede Chance zum kraftvollen Schuß ausgenutzt. Es war eine wahre Pracht. Bei 3:0 ließ man dann noch und nicht viel hätte gefehlt, daß der Sieg wieder entscheidend wäre. Auch gegen die Leipziger spielte der Sturm nicht schlecht, nur ließ er eben den letzten Einfluß vermissen. Das war das Entscheidende für den halben Turniersieg der Waldhöfer. Die Rotfärbung in der Befestigung der Hintermannschaft wird auch wieder behoben werden und braucht gar nicht so schwer ins Gewicht zu fallen, maßgebend und notwendig für diese Elf ist einzig und allein der Einfluß der Angriffsschleife. Notwendig werden Schneiders Partner ihn schon haben in diesem ersten Verbandsspiel. Neulinge haben beinahe alle besonderen Ehrgeiz und sind deshalb, indem vor ihrem Publikum, nicht zu unterschätzen.

Zorgen mit der Mannschaftsaufstellung hat auch der VfB Redarau. In den hinteren Reihen mangelt es nicht, da sind alle Positionen gut besetzt, aber in der Sturmreihe fehlt es noch etwas. Mit 11 Mann — 10 Mann kann man wohl einen durchschlagsträftigen linken Flügel bilden können und Helsenauer wird in aller Frische auf dem Rechtsaußenposten wirken, jedoch hat die Befestigung der beiden übrigen Positionen bisher nicht ganz befriedigt. Im Spiel gegen Juffenhausen trat wieder das alte Leiden der Redarauer Mannschaften, die sehr mühsame Durchschlagskraft, in Erscheinung und ohne die beiden Nachschubleistungen von Kamm hätte nach besserem Spiel der Spieler der Gegner den Sieg davongetragen. Die Redarauer mögen sich vorsetzen. Die haben es bei ihrem Start mit einem Gegner zu tun, der schon immer eine gute Klinge schlug und seine augenblicklich gute Form durch seine Behauptung im Pokalwettbewerb unterstreichen darf. Schwer wird es auch unseren Freunden im Mannheimer Nord, den werden, das erste Verbandsspiel zum ersten Sieg zu gestalten, denn kein geringerer als der 1. FC Pforzheim ist hier der Gegner. Welche Rolle die Mannheimer die beiden letzten Jahre gespielt haben, ist ja noch nicht vergessen. Ob sie es auch diesmal wieder sind, die unserer Hochburg den Meistertitel streitig machen wollen? Die Sandhofener Hintermannschaft läßt ja nichts zu wünschen übrig und könnte dem Sturm des Gegners das Toreremachen schon verweigern, wenn Fißler, der spiritus rector der Mannheimer Elf, genügend abgedeckt wird. Allerdings ist es auch eine Preisfrage, wie die etwas launige Sandhofener Angriffsschleife sich gegen Oberst und seine Partner durchsetzen will. Traditionell heißt Sandhofen eine vorzügliche Hintermannschaft, ebenso traditionell können so guten Sturm. Hat sich darin etwas geändert? Man wird sehen.

Strahlend ist der Karlsruher Phönix aus der Wiege wieder emporgestiegen zum vielbeschriebenen Platz an der Sonne, als der nun einmal die Gauliga gibt. Der unüberwindliche Siegeszug, mit dem Phönix Karlsruher sich den Aufstieg sicherte, wird sich ja nun nicht so ohne weiteres in der ersten Division fortsetzen lassen, aber sehr zu beachten sind die Karlsruher auf alle Fälle. Freiburger FC wird als erster die Spitze ausprobieren und man darf gespannt sein, wie der Kampf im Karlsruher Wildparkstadion ausgeht. In Karlsruhe rechnet man sicherlich fest mit einem Phönix-Sieg.

Es spielen am 12. September:

- SpB. Sandhofen — 1. FC Pforzheim
- VfB Redarau — VfB Mühlburg
- VfB Rehl — VfB Waldhof
- Germania Brühl — VfB Mannheim
- Phönix Karlsruhe — Freiburger FC. Eck.

Vorrunde um den Reichsbund-Pokal

Zwischen Tschammerpokal und Länderpokal wurde vom Reichsbund Fußball die Vorrunde zum Reichsbundpokal, der Wettbewerb der Gaumannschaften angelegt. Am 10. Oktober starteten die 16 Gaue zur ersten Runde. Der Gau Baden spielt in Mannheim gegen den Gau Nordhessen. Titelverteidiger ist der Gau Niederrhein, der in Düsseldorf mit Branden-

burg zusammentrifft. Die genauen Paarungen lauten:

- Mannheim: Baden — Nordhessen
- Kugsburg: Bayern — Mittelrhein
- Wessental: Westfalen — Südwest
- Hannover: Niederrhein — Württemberg
- Düsseldorf: Niederrhein — Brandenburg
- Hamburg: Nordmark — Pommeren
- Halle: Mitte — Schlesien
- Danzig: Ostpreußen — Sachsen

Die Sieger der Vorrunde bestreiten am 23. Januar 1938 die Zwischenrunde, der 13. Februar bringt die Vorfinalrunde und der 6. März das Endspiel.

60 Jahre TB 1877 Waldhof

Auch der TB Waldhof feiert dieser Tage ebenso wie der Sportverein Mannheim-Waldhof ein Jubiläum. Während dieser sein 60-jähriges Jubiläum feiert, kann der Turnverein Mannheim-Waldhof auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken.

Unsere Motorsport-Elite in Livorno und Monza

Es geht um zwei „Große Preise von Italien“

Die Elite des deutschen Motorsports hat am kommenden Sonntag wieder einen schweren internationalen Kampf zu bestehen: auf der 7 Kilometer langen Montenero-Rennstrecke bei Livorno treffen im „Großen Preis von Italien“ wieder die schnellsten Rennwagen der Welt zusammen, und auf der schnellen Monza-Bahn vor den Toren Mailands steht der zweite „Große Preis von Italien“, der in Verbindung mit dem Rennen zur Internationalen Geschwindigkeitsschicht der FIA steht, die besten Motordrängerfahrer im Kampf.

Abschied von der alten Formel

Mit dem „Großen Automobilpreis von Italien“ wird in Livorno eine internationale Rennformel verabschiedet, die der deutschen Industrie eine Erfolgsgeschichte bescherte, wie sie schöner und größer nicht sein konnte. Die deutschen Rennwagen werden aller Voraussicht nach auch dieses Mal 120.000 Lire ausgeschüttete Rennen unter sich ausmachen, wenn auch die Italiener auf eigenem Boden die größten Anstrengungen machen und eine Rundstrecke gewählt haben, die den Alfa-Roméo-Wagen weit besser als den deutschen „Silberpfeilen“ liegt. Ueberaus gefährlich könnte der deutschen Expedition der neue Alfa mit Chassisführer Guidotti am Steuer, der bei der Probe in Pescara beinahe den hohen Ansprüchen noch nicht genügt, werden. Rubolari, Brivio und Dr. Farina feuern die alten Wagen der Alfa-Werte, und Belmonte und der Schweizer Kiehl gehen mit noch älteren Alfas an den Start. Sie alle dürften nur Platzhirsche haben.

Deutschland entsendet

Die deutsche Industrie schickt Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang, Richard Seaman und Christian Kaub für Mercedes-Benz sowie Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, P. P.

Kommenden Samstag und Sonntag finden nun auf dem Sportplatz und in der Turnhalle hinter der Kirche im Rahmen dieses Festes verschiedene Veranstaltungen statt. Der Verein hat keine Mühe gescheut, ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen.

Nach einem Fußballspiel zwischen der Carl-Neubauer-Geburtsmannschaft und der Eifel-Mannschaft ehrt der Verein mit sämtlichen Mitgliedern die Gefallenen am Kriegerehrenmal, um anschließend in der Turnhalle eine Feiersunde zu begehen.

Am Sonntag werden vormittags Faustballspiele ausgetragen, während nachmittags mit der MZ ein Leichtathletik-Klubkampf der Aktiven feiert. Abends beschließt dann in der Turnhalle ein großes Schauturnen die beiden Festtage.

Es ist zu wünschen, daß dem Veranstalter seine Mühe und Arbeit durch eine rege Anteilnahme aller Sportfreunde gelohnt wird.

R. W.

Brauchitsch war der Schnellste

Rundenrekorde der deutschen Rennwagen

Fünf deutsche Rennwagen unterboten beim ersten Training für den 15. Großen Preis von Italien und 17. Coppa Ciano in Livorno den vom Vorjahrsieger Rubolari aufgestellten Rundenrekord von 3:23,2 Minuten und 124,015 km. S. D. Allerdings ist die Strecke in diesem Jahre leicht geändert. Tagesdreschler war von Brauchitsch (Mercedes-Benz) mit 3:18,6 und 126,8 km. S. D. Ueberallschend auf hiesig Barzi (Auto-Union) mit 3:20,2. Dann folgten die Spitzenfahrer der deutschen Werte, Caracciola (Mercedes-Benz) mit 3:21,4 und Rosemeyer (Auto-Union) 3:21,6, Lang (Mercedes-Benz) fuhr 3:21,8. Stuck auf Auto-Union 3:23,4. Unter 3:30 blieb auch der fünfte Mercedes-Benz, den Kaub mit 3:26,8 in der gleichen Zeit über die sieben Kilometer brachte wie Rubolari den zwölfzylinder Alfa Romeo 1936.

Guidotti erzielte mit dem neuen Alfa Romeo 3:33,6, den auch Rubolari feierte. Welchen Wagen Italiens berühmtester Rennfahrer steuern wird, steht noch nicht fest. Zur Verfügung stehen ihm das zwölfzylinder-Modell von 1936 und das noch ältere Achtzylinder-Modell, das eine neue Maschine erhielt.

Spielplan der Handball-Gauliga

- Donnerstag, 12. 9.: TB Rot — TB Hedenheim
- Freitag, 19. 9.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 26. 9.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 3. 10.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 10. 10.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 17. 10.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 24. 10.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 31. 10.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 7. 11.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 14. 11.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 21. 11.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
- Freitag, 28. 11.: TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot
TB Hedenheim — TB Rot

Hockeyverleih

1846 Mannheim — TB Germania Mannheim
MTC — FC Speyer

TB Bruchsal — VfB Mannheim

Am zweiten Septembersonntag greifen alle Mannheimer Vereine in die Spiele ein. In den festgelegten Terminen hält man fest, da es besser ist, jetzt zu spielen, als im Winter durch schlechte Platzverhältnisse Ausfälle zu erleiden. Der Sonntag bringt mit dem Lokaltreffen zwischen den beiden Turnvereinen 1846 und Germania auf dem Platz im oberen Luisenpark das bedeutendste Spiel in Mannheim. Wenn beide Mannschaften komplett stehen, wird sich ein recht interessanter Kampf entwickeln, in dem die 1846er die etwas größeren Siegchancen besitzen.

Das zweite Spiel auf dem MTC-Platz an der Zellweide dürfte nicht weniger spannend sein. Denn dort stellt sich die MTC zum ersten Male vor, die den gefährlichen FC Speyer zu Gast hat. Die Domstädter spielten im vergangenen Jahr gegen die MTC immer sehr knapp und erst am vergangenen Sonntag konnten sie gegen den VfB ein 2:2 erzwingen. Die Speyerer haben

Uhren- Fadengeschäft L. Köhler

Juwelen, Bestecke, Trauringe im Rathaus

aber auch in dem Innenspieler Spanier und dem Mittelkäufer Gentes, die bei den akademischen Weltspielen in Paris in der feierlichen deutschen Mannschaft mitwirkten, zwei ganz hervorragende Köpfe, die manche Überraschung bringen können.

Der VfB will beim TB Bruchsal und sollte bei guter Besetzung der Mannschaft gegen die dortigen Turner die Oberhand behalten.

Deutschland — Schweiz im Freistilringen

Am 14. November findet in Bern ein Länderkampf im Freistilringen zwischen der Schweiz und Deutschland statt. Befehlt werden die Klassen vom Weltgewicht aufwärts doppelt, so daß auf beiden Seiten je elf Kämpfer starten. In der offiziellen Wertung finden aber nur sieben Mann Berücksichtigung. Der Rückkampf findet schon im Dezember oder spätestens im Januar auf süddeutschem Boden statt.

Ruderregatta in Eberbach

Zum Abschluß des Eberbacher Rudersportfestes findet am Sonntag, 12. September, in Eberbach eine Ruderregatta statt, an der sich außer der veranstaltenden Ruderregatta Eberbach noch die Mannheimer Ruderregatta, der Mannheimer Ruderklub, die Mannheimer Ruderregatta Amicitia, der Ruderklub Heidelberg und der Ruderklub Bad Wimpfen beteiligen.

Badens Handball zum Start bereit

Rückblick auf ein altes und Vorchau auf ein neues Handball-Spieljahr

Wenn König Fußball sich anschickt, sein Beyter zu schwingen, ist auch für seinen kleinen, aber immer größer werdenden Bruder Handball die Zeit gekommen, Herrschaft zu halten. So hat denn am vergangenen Samstag das Fachamt für Handball alle an dieser Sportart interessierten Vereine zu einer Tagung eingeladen. Aus nah und fern hatten sich die Vereinsvertreter eingefunden, um den Bericht des Gaufachwartes Neubert (Karlsruhe) für das vergangene Spieljahr entgegenzunehmen und Richtlinien für die kommende Spielzeit zu erhalten.

Zu Beginn nahm Gaufachwart Neubert das Wort, um den beiden Spitzenmannschaften, Sportverein Waldhof bei den Männern und VfB bei den Frauen, herzlichen Dank zu sagen für die in der vergangenen Saison errungenen Erfolge. Dann gab er Richtlinien für die kommenden Spiele. Größte Worte richtete der Redner an die Verantwortlichen über die Einstellung der Vereine bzw. Mitglieder dieser Vereine zum Reichsbund. Aus der neuen Spielordnung wurde das Wichtigste, und zwar der Wechsel eines Spielers zu einem anderen Verein behandelt. Als eine erfreuliche Tatsache durfte festgehalten werden, daß sich einige Mannschaften der H sowie der Betriebsportgemeinschaften angemeldet haben. Meldungen aus der H liegen bis jetzt noch nicht vor, doch dürften diese auch bald die Reihen vergrößern. Allerdings müssen alle neu hinzukommenden Mannschaften in der untersten Klasse anfangen. Mit den besten Glückwünschen für die diesjährigen Jubilare TB Waldhof und TB 62 Weinheim, die im schloß Gaufachwart Neubert seine interessanten Ausführungen.

Rosenwart Denker brachte die Sprache auf die Eintrittspreise. So wurden nach lebhafter Debatte die Eintrittspreise (Mindestpreise) auf 30, 35 und 40 Pf. festgelegt. Für Frauen wird ein Preis von 20 Pf. als angemessen angesehen.

Gaufachwart Steinbach richtete dann an alle teilnehmenden Vereine den Appell, ihre Plätze und Platzhirsche in Ordnung zu bringen, was von den Vereinen auch zugela-

wurde. Ein Schmerzenskind wurde besonders genannt, der Platz des TB Siedenheim, dem es bis heute noch nicht gelungen ist, einen anderen zu bekommen. Es wurde jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die Stadtverwaltung bald entschließen wird, hier Abhilfe zu schaffen.

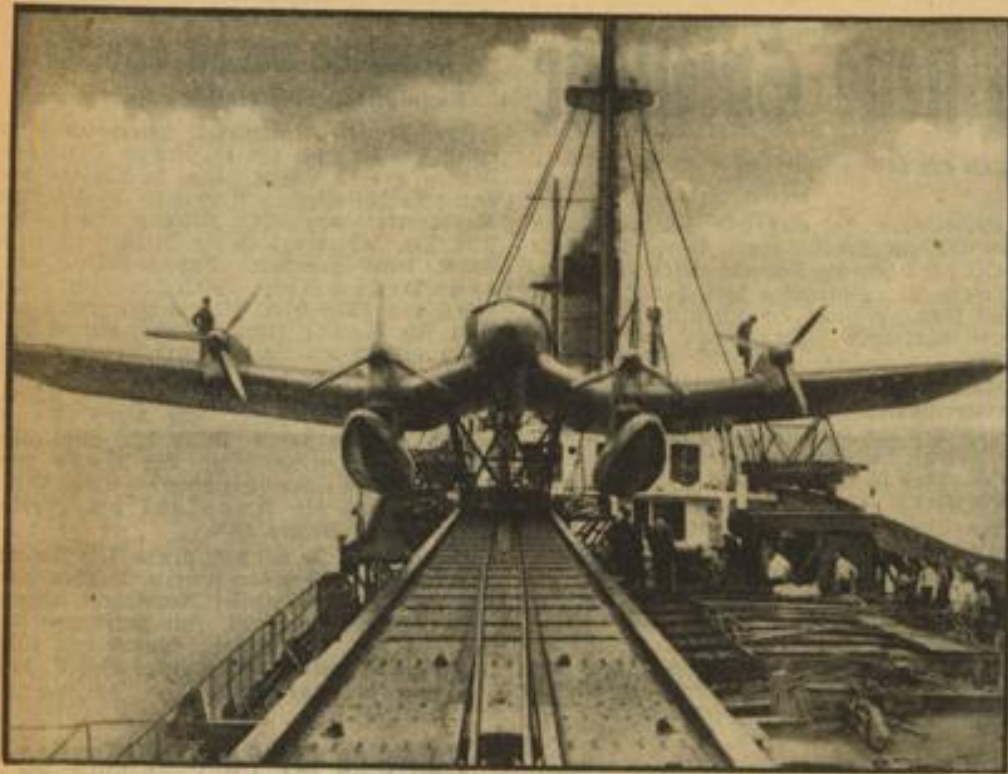
Am kommenden Sonntag findet wegen verschiedener Umstände nur ein Spiel statt, und zwar TB Rot — TB Hedenheim. In der Gauklasse nehmen folgende Vereine teil: TB Waldhof, VfB Mannheim, TB Rehl, TB Hedenheim, TB Rehl, TB 62 Weinheim, FC Freiburg, TB Rot, TB Ostersheim und TB Siedenheim.

19 Vereine der Handball-Bezirksklasse

Ueber die neue Bezirksklasse gab der neuernannte Leiter Gund aus Rehl Aufschluß. In dieser Klasse spielen 19 Vereine, die in der Gruppe 1 zu zwei Staffeln zusammengefaßt sind. Hier muß erwähnt werden, daß man die MTC ruhig in dieser Klasse hätte einreihen dürfen, denn sie hat es bestimmt um den Handballsport verdient.

In der Staffel 1 spielen: TB 46 Mannheim, TB Germania Mannheim, TB Hedenheim, TB Friedrichsfeld, SpB St. Leon, SpB 98 Schwellingen, Td. Jüngelhausen, Td. Landenbach, Td. Käferthal, TB Leutershausen.

Die Staffel 2 spielt: Volksporzverein Mannheim, TB St. Leon, Reichsbahn TSG Mannheim, Ruppel Redarau, Td. Hedenheim, TB Jahn Weinheim, Td. Reulshausen, TB Handlshausen und TSG Kronau.



Die neuen deutschen Versuchslage zwischen USA und den Azoren

Das Flugboot „Nordmeer“ startbereit auf dem Katapult der „Schwabenland“ im New Yorker Hafen. Es unternimmt ebenso wie das Schwesterboot „Nordwind“ Versuchslage zwischen New York und den Azoren, die mit gutem Erfolg durchgeführt werden.

Weltbild (M)

Eine Sekte beherrscht eine ganze Stadt

Ein Narr gründete eine Riesenstadt / Salt Lake City, die Hochburg der Mormonen / Von Vinzenz Hell

In Europa sind die Mormonen, die im Westen der USA wohnen, nur als etwas sonderbare Rasse bekannt; die meisten Menschen wissen von ihnen nur soviel, daß sie ehemals der Blutsverwandten huldigten und daß ein gewisser Brigham Young eines Tages behauptet hatte, in Utah, in der Nähe des Salzsees, die echten Heiligtümer Moyses gefunden zu haben. Das wissen, wie gesagt, die meisten Europäer von den Mormonen. In den Vereinigten Staaten sind die Mormonen hingegen als gewichtige Geschäftsleute bekannt; außerdem führen sie jetzt einen erbitterten Kampf um die Einführung einer Doppelwährung, weil sie die Besitzer der größten Silberminen Amerikas sind.

Die Hauptstadt des Staates Utah, Salt Lake City, ist die Hochburg des Mormonentums. Wir lernten sie als eine moderne Hafenstadt mit wundervollen Palästen kennen. Das schönste Gebäude in Salt Lake City ist das mormonische Kirchenamt; in ihm sitzt der 89 Jahre alte Chef der Mormonenkirche, Wilfrid Heber John Grant. Innerhalb der Religionsgemeinschaft führt er den Namen „Der Heilige“; die Gemeinde selbst bezeichnet sich als die „Gemeinschaft der Heiligen der letzten Tage“. Wir machten dem „Heiligen“ einen Besuch. Trotz seines Alters ist er erstaunlich geistig, lebhaft und geistreich. Es war echt amerikanisch, als er uns fragte: „Neben uns wohnen Sie mit mir zu sprechen: über die Mormonenkirche oder über die Bergwerke von Utah?“ Wir wollten über beide Themen reden.

Fromme Millionäre

„Das geht“, sagte der „Heilige“ lächelnd, „denn wir beherrschen den Staat Utah, und so sind wir die Herren der Kirche und der Börse. Darin liegt unser Kraft!“ Die Mormonenkirche besitzt allein 257 Bergwerke, in denen Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zink gefördert wird. Der „Heilige“ sprach vollkommen offen über die Organisation der Mormonenkirche. Die Mormonenkirche hat ein Vermögen von rund 45 Millionen Dollar.

„Dieses Kapital“, sagte der „Heilige“, „haben wir uns im Laufe der Jahre erworben; es steht natürlich in unseren Unternehmungen. An der Spitze der Kirche siehe ich. Unter mir habe ich zwölf Apostel, wir haben unsere Kirche nach der Bibel eingerichtet; diese Apostel haben soviel über geistliches, als auch über weltliches Amt zu verwalten. Jeder von ihnen ist Präsident mehrerer Justizbehörden, Warenhäuser, Hotels und Stellungen; die „Helfer-Apostel“ sind Bankdirektoren. Einer der Bischöfe ist Generaldirektor aller staatlichen Bergwerke.“

Vor 110 Jahren gründete ein gewisser Brigham Young die Siedlung der Mormonen. Seine Anhänger waren über die ganze Union verstreut. Er sammelte sie, und — um sie den Verfolgungen der staatlichen Behörden zu entziehen — führte sie nach Utah, das damals eine allgemein siedelnde Wüste war. In knapp dreißig Jahren strömten hier ungefähr 300.000 Menschen zusammen. Fromme Menschen, die in Young tatsächlich eine Art Apostel sahen. Zuerst wohnen sie in Zelten, dann in elenden Baracken, dann in Häusern und schließlich in Palästen. Man mag über den seltsamen Young denken, wie man will; er hatte die Tatkraft, mit seinen Leuten das Land aufzuforschen, er hatte den Mut, in der Wildnis auszuhalten und er hatte die Gabe, aus seinen Leuten das Beste herauszuholen. Nur so ist es erklärlich, daß in einem Menschenalter aus einer Wüste ein blühendes Paradies werden konnte.

Als er mit 10.000 Gläubigen im Jahre 1827 am Salt Lake eintraf, begann er sofort eine Stadt zu bauen und nannte sie — New Jerusalem. Mitten in der Stadt errichtete er einen großen Tempel, der im Jahre 1847 fertig wurde und einer riesigen Luftschiffhalle gleicht. In das „Allerheiligste“ dürfen nur die „Berufenen“ gehen; alle anderen müssen sich mit dem Vorraum begnügen. Dieser Tempel ist heute eine Attraktion ersten Ranges; täglich kommen mehrere Tausend Autofahrer aus dem Westen und aus dem Osten und bringen Fremde in die

Stadt. Sie heißt schon lange nicht mehr New Jerusalem; sie führt den bürgerlichen Namen Salt Lake City (Salzsee-Stadt) und gleicht auf das Haar den anderen Riesenstädten der Union.

Das Wunder des Salzsees

Am Salzsee erhebt sich, ebenfalls von den Mormonen gebaut und von einem der zwölf Apostel verwaltet, eines der modernsten Seebäder der Union. Ein Volksträger steht neben dem anderen. Neunzehn hochmoderne Hotels stehen den Reisenden zur Verfügung. Und Reisende gibt es hier mehr als in allen anderen Seebädern der Union zusammen! Wenn die extravaganten reichen Amerikanerinnen keine Freude mehr an Long Island, Atlantic City und Palm Beach haben, fahren sie nach Salt Lake City. Denn hier gibt es das Wunder des Salzlair. Im Laufenden liegen die jungen Damen auf dem Wasser, in dem man nicht untergehen kann; sie liegen wirklich oben — wie Kork. Die plätschern im dichten Wasser herum; da die meisten nicht schwimmen können oder wollen, finden sie hier immer neue Liebesabenteuer. In den Hotels spielt die Musik. Am

Abend wird getanzt — ein unglaublicher Luxus macht sich breit! Und alles das wird von der Mormonenkirche verwaltet! Von den eigenen Leuten verlangen sie Sparfameit und Einfachheit; und das ist gut. Den Fremden bieten sie jeden Luxus. Und das ist auch gut. Denn das trägt Zinsen...

Wir sprachen den „Heiligen“ noch einmal, ehe wir die Stadt verließen. Er freute sich sichtlich, daß uns Salt Lake City gefallen hatte. „Daß die Leute drüben am See einen sinnhaften Luxus genießen“, sagte er, „stört uns nicht. Aber — Luxus trägt Geld. Sind schon unsere Bergwerke etwas unrentabel geworden, wollen wir wenigstens auf andere Weise unseren Leuten helfen. Wir hoffen, Salt Lake City so populär zu machen, daß schließlich Leute aus aller Welt zu uns kommen werden. Dann wird Utah wieder einmal aufblühen.“

Wir verabschiedeten uns; wir waren, offen gestanden, etwas verwirrt. Denn wir mußten zugeben, daß eine Sekte, die sicher den Wohlstand eines ganzen Landes durch ihren Ursprung verdankt, schließlich für einen Staat zum Segen wurde.

Es war in der letzten Zeit ein bißchen still geworden um den wohl in ganz Deutschland bekannten „Tempelwächter von Gottes Gnade“. In der Presse war aufauf nagel sogar schon mehrfach totgeklagt worden — eben deshalb scheint er nun so unternehmungslustig und lebensmüde zu sein.

Jedenfalls wurde es für aufauf nagel allmählich Zeit, wieder einmal von sich reden zu machen. Und das hat er nun auch erreicht. Denn weit über seinen Geburts- und Aufenthaltsort Kremsdörfer hinaus ist aufauf nagel von neuem das Tagesgespräch. Er hat die Erlaubnis vom Kreisverwaltungsgericht bekommen, eine Schaustellung zu eröffnen, in der Fruchtstücke und Reste zum Verkauf gelangen dürfen. Ob sich nun der Strom der Neugierigen wieder vergrößern wird wie in früheren Jahren, wo die Händler ihren „arosen Meisler“ so oft bejubelten, aufauf nagel weiß es zu hoffen.

Daß sich dieser eigenartige Zeitgenosse gerade auf den Ausstand von allfälligen Fruchtstücken spezialisiert hat, liegt übrigens durchaus in der Linie der Anschauungen, die er sein ganzes Leben lang gepredigt hat.

Varuh und mit langem Haar. Wie einst, so ernährt sich aufauf nagel auch heute noch stets von Kräutern und Rüben und ähnlichen Feldfrüchten. Er geht barfuß, trägt langes Haar und ist alles in allem ein Mann, der keine Theorien passivisch in die Praxis umsetzt — im Gegensatz zu vielen anderen „Aposteln“. Er predigt Mäßigkeit und Bedürfnislosigkeit. An sich ist also gegen die Lehren dieses Mannes wirklich nichts einzuwenden. Nur daß er sie so extrem in die Tat umsetzt — das ist das, was ihn zuweilen lächerlich hat wirken lassen.

Am bekanntesten ist er dadurch geworden, daß er keinen Ruf nach Einfachheit auch auf das Gebiet der Rechtsprechung übertragen, alles klein schreiben und auch sonst allerlei Vereinfachungen vorschlag. Weder, wenn eine Zeitung seinen Vornamen aufauf nagel am Ende mit einem „v“ statt einem „f“ brachte, dann konnte sich die Schriftleitung auf ein gedarnisches Schreiben beschränken...

Häufiger war raffinierter. Ränder wird sich wohl auch ein anderer Originals entfallen, das vor vielen Jahren von sich reden machte: Ludwig Häuer.

Der Ur soll wieder aufleben

Ein Lob dem Bullen „Gladi“ / Der Auerodise wird rückgezüchtet

Der Stammbater unseres Hausrindes ist der Ur, ein Koloß von einem Tier, das einmal in ganzen Herden sich in den Wäldern Europas und Asiens herumtrieb, und dessen letztes Exemplar vor drei Jahrhunderten im Neuburger Wald bei Passau erlegt wurde. Wie er ausgesehen hat, davon zeugt das einzige Bild, das von ihm existiert, ein Kupferstich, den der Nürnberger Meister Schmied um das Jahr 1600 gefertigt hat. Reden, der schon einmal Gelegenheit hatte, im Berliner Naturkundemuseum den Urahn unserer Weidenrinder auf dieser original-treuen Zeichnung zu betrachten, mag dabei ein gelindes Grinsen überkommen sein bei dem Gedanken, auf ein solches Waldpaß plötzlich einem solchen Tier gegenüber zu stehen.

Aber die Zoologen bedauern es, daß dieses Urwild der Kultur zum Opfer gefallen ist. Sie bemühen sich seit Jahr und Tag, den ausgestorbenen Ur wieder aufleben zu lassen. Versuche, die man als geglückt betrachten darf. So kann man in den Tiergärten Berlin, München und Augsburg „Auerodise“ bewundern, die den Körperformen des Ur schon sehr nahe gekommen sind. Es war vor zehn Jahren, als der Leiter des Berliner Zoo, Dr. Eup. Hoff, auf Korsika Rinder fand, die durch ihre starke Ähnlichkeit mit dem ausgestorbenen Ur in ihm sofort den Gedanken wachriefen, damit Rindzüchtungsversuche zu wagen. Er brachte zu diesem Zweck nicht nur die schönsten Rinder aus Korsika mit nach Deutschland, sondern besorgte sich auch berühmte Kampfschere aus Spanien und Süd-

frankreich und dazu noch einige schwedische Hochlandrinder und englische Parkrinder. Mit diesem Zuchtmaterial gelang es ihm, eine prächtige Rasse heranzubilden, die durchaus die schönen Farben des Ur von bazumal aufweist und mit ihren mächtigen Hörnern, ihrem Körperbau und ihren Weidencharakteren dem einzigen Ahnen unseres Hausrindes gleicht.

Der Tiergarten Augsburg kann sich dabei rühmen, den besten Zuchtbullen zu besitzen; „Gladi“ heißt er, der vom Publikum viel bestaunt wird. Er gibt bald in München, bald in Berlin Gastrollen, und seiner Vaterlandsliebe ist es zu verdanken, daß die Familie der „Auerodise“ immer größer wird. Aber man begnügt sich nicht damit, das durch das Experiment der Rindzüchtung entstehende Urwild hinter Ballen und Gittern in den Zoologischen Gärten zu zeigen, sondern hofft, schon in Wäldern den „Auerodise“ auf freier Wildbahn ansiedeln zu können. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß durch die ungebundene Freiheit die Urinstinkte der Tiere besonders geweckt und durch ihre allmähliche Verwilderung der Zup des einzelnen Urns am besten erreicht werden kann. Im Berliner Zoo ist man gegenwärtig bemüht, eine geschlossene Zuchtgruppe zusammenzustellen, die demnächst im Gebirge der Schorfheide ausgesetzt und sich selbst überlassen werden soll. Diesen Plan fördert vor allem Reichsjägermeister Görtz, der kein Mittel unversucht läßt, um den Wildbestand unserer Wälder zu bereichern.

In der Schorfheide finden die Auerodise dann Gesellschaft mit dem Bismarck, der heute längst schon ausgestorben wäre, wenn nicht im Jahre 1923 auf eine deutsche Anregung hin eine internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Bismarck gegründet worden wäre, mit dem Erfolg, daß es heute auf der ganzen Erde immerhin noch 70 Exemplare dieser urweltlichen Tiere gibt, wovon Deutschland mindestens die Hälfte in seinen großen Zuchthäusern besitzt. Ueber jedes einzelne Tier wird — wie übrigens auch beim Auerodise — genau Buch geführt, man legt und pflegt es, freut sich über jede gelungene Züchtung, und vielleicht werden es um jene Enkel einmal erleben, daß, wie vor vielen hundert Jahren, das Kampfbild dieser mächtigen Tiere die ganze Kreatur erzittern läßt.

Der schweigsame Radfahrer

Natürlich ist es eine Weile, die den Jugoslawen Zvezislav Romanowitsch aus Nikitsa dazu bewegen hat, innerhalb von 17 Monaten 18.000 Kilometer mit dem Rad zu fahren, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Seit Anfang dieses Jahres ist Romanowitsch nun mit dem Rad unterwegs, und dabei hat er sein Versprechen auch eingelöst. Er hat bereits 10.000 Kilometer hinter sich gebracht, in vollem Schweigen, und wird wohl auch die restlichen 8.000 Kilometer zur rechten Zeit und unter den verabsprochenen Bedingungen zurücklegen können. Natürlich fährt der schweigsame Radler mit besten Reitbahnen und vielen Weisheiten durch die Gegend.

gustaf nagel wird jetzt Süßmost-Schankwirt

Stall der berühmten Feigenblätter — ein Schurz aus Wasserrosen / Auch Amerika hatte sein Original

Dieser Herr war allerdings nicht ganz so anpruchlos wie aufauf nagel. Er war vor allem wesentlich raffiniert.

Häufiger ist bereits vor zehn Jahren gestorben, war aber bis dahin eine „Type“, die reichlich Stand aufwies. Auch er wollte ein Naturapostel sein und trug dementsprechend langes, wellendes Haar und einen Kaufmannsrock. Aber andererseits war er ein äußerst geschäftstüchtiger Mann, der aus seiner „apostolischen Berufung“ ein nettes Einkommen zu schlagen verstand. Häufiger war ehrsüchtig und rühmlich. Das ging schon aus dem Namen hervor, den er sich selbst gab. Er nannte sich „Vollstaiser“ und außerdem „Präsident der Vereinigten Staaten von Europa“. Er war ferner „Führer“ einer Partei, und tatsächlich wäre es ihm um ein Haar gelungen, ein Reichstagsmandat zu ergattern. So was war damals möglich...

Standal um eine Verlobung. Landauf, landab hielt Häufiger großspurig Reden und pries sich als „der Retter aus aller Not“. Im Jahre 1922 verlobte er sich dann sogar mit der Tochter eines Admirals. Allerdings hat diese Verlobung nicht lange gedauert. Immerhin jedoch lange genug, um einen gesellschaftlichen Skandal von großem Ausmaß hervorzurufen.

Ludwig Häufiger hatte in jüngeren Jahren nicht gerade anpruchlos gelebt. Er war Zettelschreiber gewesen, und als solcher ließ er sich weder in der Heimat noch im Ausland ein Vergnügen ergehen. Aber dann — mit einem Mal — wie vom Himmel gesandt, ist es über den übermühten Zettelschreiber gekommen... und so wurde Häufiger „der fromme Mann“, als der er von einer zahlreichen Anhängerenschaft verehrt wurde.

Alles in allem war er jedoch in jeder Beziehung das Gegenteil von dem vollkommenen darmlosen aufauf nagel.

Der Mann mit dem Regen

Auch Amerika hat sein Original gehabt. Es war dies „Brüder“, der „Blonde“, der im Lande umherzog und den Regen als das einzige wahre Lebenselixier verkündete. Regen verlängert, Regen macht veranlagt, und Regen macht schön — so predigte Brüder. War es da ein Wunder, daß sich zahllose ältere Jungfrauen diesem in einem Reinkleid einderziehenden Mann zuwandten, um durch ihn und durch seine

Regen-Ruten wieder ein wenig jünger und schöner zu werden?

Den einfachen Seinenfittel trug er übrigens ungern. Ursprünglich hatte er sich mit einem Schurz aus Wasserrosenblättern bedeckt, in Ermangelung der Feigenblätter, die er nicht bekommen konnte. Aber dann hatte die Polizei diesem Unfug ein Ende bereitet.

Später wählte sich der blonde Brüder mehr und mehr vom Regen ab und mit einer bewundernswürdigen Sicherheit dem — Geldgefäß zu. Seine Anhängerin stahlte für die „Geheimnisse“ seiner Regen-Ruten tief in die Geldbörsen greifen. So kam es, daß dieser schlaue Kopf recht bald hat der unwürdigen Wasserrosenblätter moderne Krüge trug und sogar eine kleine Villa bewohnte — der gleiche Brüder, der früher „des lieben Regens willen“ überhaupt nie ein Haus betreten hatte. Die Meinungen eines Menschen können sich eben ändern...! S. E.



„Weißer Hirsch“ an der Reichsautobahn. Als Zeichen des neuen Naturschutzgebietes haben Reichsautobahnarbeiter diesen selbstgezeichneten „Weißer Hirsch“ an der Reichsautobahnstrecke Bayreuth — Nürnberg aufgestellt. (M)

Binnensc

Die deutsche Hauptverkehrs- und Arbeitsstraße wird zunehmend für den Schiffsverkehr untauglich. Der Ausbau der deutschen Binnenschifffahrt ist ein dringendes Bedürfnis. Die Bundesregierung hat beschlossen, den Ausbau der Binnenschifffahrt zu beschleunigen. Die Bundesregierung hat beschlossen, den Ausbau der Binnenschifffahrt zu beschleunigen. Die Bundesregierung hat beschlossen, den Ausbau der Binnenschifffahrt zu beschleunigen.

Die Reic

Nach dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg ist die Reichsverwaltung in die Hände des Reichspräsidenten verfallen. Die Reichsverwaltung ist in die Hände des Reichspräsidenten verfallen. Die Reichsverwaltung ist in die Hände des Reichspräsidenten verfallen. Die Reichsverwaltung ist in die Hände des Reichspräsidenten verfallen.

Der Sch

In dem...

Frank

Effek...

Festverz

Die Reichsautobahn ist ein wichtiges Verkehrsnetz. Die Reichsautobahn ist ein wichtiges Verkehrsnetz. Die Reichsautobahn ist ein wichtiges Verkehrsnetz. Die Reichsautobahn ist ein wichtiges Verkehrsnetz.

Industrie

Accumulatoren...

Aschaff

Aschaff...

Brill

Brill...

Bräunel

Bräunel...

Brown

Brown...

Binnenschifffahrt braucht Nachwuchs

Die deutsche Binnenschifffahrt hat in den Hauptverkehrsgebieten bereits einen Annaphekt an Arbeitskräfte zu verzeichnen. Um so dringlicher wird die Sorge um den Nachwuchs. Bezeichnend sind Zahlen, die jetzt von der Binnenschifffahrtsvermittlung für die Rhein- und Kanalschifffahrt bekanntgegeben werden. Die Ra- ausgleichsstelle für die Binnenschifffahrt in Duis- burg-Kupstr., in der diese Vermittlung zusam- menläuft, hatte im ersten Halbjahr 1937 insge- samt 4987 Vermittlungsaufträge zu erledigen. Davon konnten trotz Einschaltung des Aus- gleichs zwischen verschiedenen Bezirken nicht weniger als 984 Stellen nicht besetzt werden. Für Ratrosen waren 2292 Stellen zu besetzen, und 635 davon blieben unbesetzt. Von 1402 Auf- trägen zur Einstellung von Schiffsjungen konn- ten 301 aus Mangel an Meldungen nicht er- ledigt werden. Mit Recht ist die Nachausgleichs- stelle für die Binnenschifffahrt daher bemut, die Jugend in Besch Deutschland auf die Aus- sichte des Binnenschifferberufes hinzuweisen. Die An- ziehungskraft des Schifferberufes wird natür- lich vor allem dann gesteigert, wenn der Nach- wuchs an Schiffsjungen einen klaren Berufs- weg vor sich sieht. Hier ist die Deutsche Arbeitsfront befreit, für ein- wandfreie Lehrverhältnisse zu sor- gen, damit der Schiffjunge in seinem Ver- dacht aufgebildet wird. Rastermäßige Lehr- verträge sind geschlossen worden. Die Schif- ferschulen tragen zur weiteren Ausbildung bei. In den einzelnen Stromgebieten sollen die Schifferschulen möglichst nach einem zentral- gelegenen Hafen verlegt werden. Für die Elbe und die angrenzenden Wasserstraßen ist bei- spielsweise nunmehr Magdeburg als ein solcher Mittelpunkt gewählt worden. Die gesamte Bin- nenschifffahrt muß zusammenarbeiten, um sich einen ausreichenden guten Nachwuchs zu si- chern; das ist eine verkehrspolitische Notwen- digkeit.

Die Reichsbank in der ersten Septemberwoche

Nach dem Rückweis der Reichsbank vom 7. September hat sich in der ersten Monatswoche die gesamte Anlage der Notenbank in Dresden, Schöps, Lombarzhof und Wieritzparks um 221,9 auf 5349,3 Millionen Reichsmark verringert. In der entsprechenden Vorjahreswoche hatte die Verringerung 212,8 Mill. RM betragen. Wodurch ist die Entlastung diesmal noch etwas größer gewesen, indem dieselbe fast prozentmäßig die Hälfte der vorjährigen ist. Während sich für die Vorjahreswoche ein Abbau der zinsfähigen Umlaufpapiere um 34,8 v. d. errechnet, hatte dieser in der entsprechenden Vorjahreswoche 41 v. d. und in der ersten Augustwoche dieses Jahres sogar 54,7 v. d. betragen.

Eine weitere Entlohnung ist allerdings auch auf dem Konto „sonstige Aktivs“ eingetrennen, das sich um 28,69 Mio. RM erhöht hat. Dieser Rückgang beruht auf einem wesentlichen Teile auf Rückbildungen des dem Reichs einkommenden Betriebskreditbills. Andererseits haben auch die Giroquiboden abgenommen, und zwar um 20,9 auf 605,1 Mio. RM.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Scheckbanknoten zum 1. Oktober 1929 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark in 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark umgewandelt worden. Die Reichsbanknoten sind in 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark in 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark umgewandelt worden. Die Scheckbanknoten sind in 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark in 100, 1000, 10000 und 100000 Reichsmark umgewandelt worden.

Der Schweizer Bundesrat zur Abwertung

In dem Bericht, den der Schweizerische Bundesrat über die auf Grund des Bundesbeschlusses vom Oktober 1883 erlassenen wirtschaftlichen Normnahmen erstattet, wird auch die Preisbewegung und die Abwertung eingehend behandelt. Es wird gesagt, daß die durch die Preisbewegung an den Weltmärkten notwendige gewordenen Anpassungen heute weitgehend erfolgt sei und daher ein Ueberblick über die seit der Abwertung erfolgte wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz möglich wäre. Im Anschluß an die Abwertung sei eine detaillierte Untersuchung der Wirtschaftslage der Schweiz eintreffend. Dann aber heiße es: Ob der bisherige unermessene Erfolg von steigender Wirkung sei.

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berliner Börse

Leichte Anläge einer Besserung des Börsengeschäfts, wie sie an den letzten beiden Tagen zu beobachten waren, konnten sich nicht weiter entwickeln, da die zweite Hand, das Publikum, nach wie vor dem Markte fern bleibt und der durchschnittliche Handel infolge des geringen Engagements sofort wieder glattfällt. Hingegen für die unlängere Besserung des Marktes bleibt nach wie vor die wertvollste Lage, durch die auch die Stimmung der maßgebenden ausländischen Börsen stark beeinträchtigt wird. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die erneute stätige Abschwächung des französischen Kredits. Da Angaben der deutschen Bankenfunktionäre aber kaum erfolgen — das vorausichtlich wieder sehr gute Ergebnis der letzten Reichsbankrechnung wird naturgemäß stark insulieren — waren größere Einbußen nicht zu beobachten, wie es andererseits auch an neuemswerten Beteiligungen fehlte. Am 20. Januar waren bei den führenden Wertpapieren überhaupt keine Abweichungen festzustellen. Fast gilt auch von Braunkohlen, Eisen und Raststätten. In der chemischen Gruppe waren Rohstoffe um $\frac{1}{2}$ und Goldminen um $\frac{1}{4}$ Prozent erhöht, dagegen konnten Farben einen unerwarteten Anfangsfall von 105% später nicht behaupten. Bei den Elektrowerten waren meist Aufkaufläufe für die Kurssteigerung maßgebend. So verloren Strommaschinen gegen den letzten Kassatag 14, Schenker 1, während Lieferungen um 1%, und HES um $\frac{1}{2}$ Prozent ansohen. Oben unbedeutend eröffneten Autoteile; Talmer stieg 1 Prozent, ein, wodurch BHS 4, Prozent über anstiegen. Im übrigen haben nur noch Schenker u. Talmer mit minus 1%, und Vöcker mit minus 1% Prozent verloren.

Im variablen Rentenversteher heißen das Reichsbank auf umändert 127,60, die Umschuldungsanleihe auf umändert 94,80.

Am 21. Januar verteuerte der Staats Tagesgeld am heutigen Sterktermin auf 3-3/4 Prozent.

Von Valutem errechnete sich das englische Pfund

wird, hängt davon ab, wie weit es gelingt, Erdbildungen aus jener Reaktionsreihe nur langsam eintreten zu lassen, die nicht unter der unmittelbaren Auswirkung der Abkühlung oder der Zeitpreisaufgabe stehen. Der erreichte Anstieg könne auf die Dauer nur durch weitgehende Zurückhaltung in der Annäherung Scheindar der rechtlicher Anordnungen gesichert bleiben.

Die Konservenindustrie im August 1937

[illegible]

Der Absatz verbilligter Exportwaren ist
mittels der Einfuhrzölle erfahren, da fast alle
Häusern mit der Auslieferung der Kontingente ver-
bind. Im übrigen sind die Häusern zur Zeit mit der
Teilnahme von Kisten und Metallgegenständen
die Frachtkasse der 1957er Ernte zum größten Teil
eingebüßt. Die Dünsterteile sind in den Wäntagen in
diesem Jahr zufließend, ebenso wie die Getreide-
ernte über Durchschnitt. Es sind deshalb die meisten
Betriebe mit Ware versorgt worden. Nicht so glück-
lich ist die Beschallung der Gewässer, Seebäder,
Bäder und Erdbeschallungen. Der Absatz von Frucht-
sträuben erfolgte sich in diesem Sommer normal. Die
Gewässerforschungsarbeiten sind noch mit der Bearbei-
tung der ansehnlichen Gütergüter beschäftigt. Die Ver-
arbeitung von Schallgütern ist nunmehr der Jahreszeit
entsprechend in verhältnismäßig Maße aufgenommen wor-
den. Die Verarbeit. (sowohl an Verarbeit. als auch an
auch an Verarbeit. haben städt. einzeln).

Die Jahrestagung des Gas- und Wasser-
fachs 1937

wird in den Tagen vom 21. bis 24. September in
Taschdorf stattfinden. Das deutsche Gas- und Wasser-
fach steht mit dem gesamten Werke der geistlichen und
guten neuen Schöpfen. In der Veranstaltung
Schaffendes Volk sind die Gehaltsstruktur und der
Fortschritt der Sache mit hunderttausend Menschen.
In diesem Rahmen soll die Arbeitsleistung Ergebnis abgeben
von den geistlichen Kräften, die im Gas- und Wasser-
fach die Entwicklung vorantreiben. In der Groß-
versammlung am 22. September werden Oberst 20

mit 12,34%, der Dollar mit 2,49% u.
Franken Jahr (Schwach) mit 0,99.

Die Dörfe (Schloß Hill und Isstos). Aufz
kaufen in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr
zustande. Farben behaupteten sich bei 165°/s.

Bei der amtlichen Berliner Zählung vom 1. Dezember 1900 wurden das englische Pfund mit 12,33 1/2 (12,36), der Dollar mit unverändert 2,495, der Gulden mit 137,13 (137,49), die französische Franken mit 8,81 (9,29) und der Schweizer Franken mit 57,31, d. h. unverändert, festgesetzt.

Bei den im Einzelstufenverfahren behandelten Industriebranchen konnten Vereinigte Berliner Arbeiter um 3½ Prozent höher notiert werden, dagegen ermäßigten sich Baderische Elektrizitätswerte um 3½, und Hoffmann-Larke um 3 Prozent. Bankaktien waren kaum verändert, nur Teufels Bank konnten erneut ¼ Prozent gewinnen. Hypothekendarlehen hatten geringe Rückschläge zu beiden Seiten aufzuweisen.

Reichsdruckverlagsgesellschaft, Berlin, 1944
 1938er 99,25 Gr., 100,62 Gr., 1939er 100 Gr., 100,75 Gr.
 1940er 99,62 Gr., 100,37 Gr., 1941er 99,5 Gr.,
 100,25 Gr., 1942er 99,37 Gr., 100,12 Gr., 1943er
 99,12 Gr., 99,87 Gr., 1944er 99,87 Gr., 99,62 Gr.,
 1945er 99,75 Gr., 99,5 Gr., 1947er bis 1948er
 98,62 Gr., 99,37 Gr. Sicherungsaufleihe: 1944/45
 bis 1946/47er 80,25 Gr., 81 Gr. approx. Umfahrb.
 Verbund 94,475 Gr., 95,225 Gr.

Baumwolle

Bremen, 10. Sept. (Antikl.) Sept. 1915 Abz.
 Oktober 1920 Brief, 1910 Geld, 1915 Abz.; Dezember
 1911 Brief, 1908 Geld, 1911 bez., 1911 Abz.; Jan-
 uar 1918 Brief, 1915 Geld, 1916 Abz.; März 1955
 Brief, 1950 Geld, 1952 bez., 1952 Abz.; Mai 1960
 Brief, 1962 Geld, 1962/63/64 bez., 1963 Abz.; Juli
 1971 Brief, 1967 Geld, 1971 bez., 1971 Abz. —
 Zemburg: sehr betg.

Leiter des Instituts für Deutsche Rob- und Wertstoffe
 beim Reichsministerium für den Vierjahresplan und

[illegible]

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Angebote am Rheinheimer Weinbergmarkt waren außerordentlich gering, da die Ergebnisse der ersten Trübe aus dem allerersten Teil bereits verfallen sind, mit dem zweiten Trübe aber erst nach Weinlagen der laufenden Weinabtriebe begonnen wird. So wurden in Weizen nur vereinzelt einige nord- und mitteldeutsche Partien umgelegt, während die Anlieferungen aus der Umgebung sehr langsam herankommen. Auch im Roggen beschränkte sich das Geschäft auf wenige norddeutsche Partien.

Wangereffe war am stärksten angeboten, doch verlangten die Erzeuger in vielen Fällen Zulage, wofür sie keine und Auslieferungsergebnisse vorgelegen hätten. Auch man erst die Unterladungsergebnisse abwarten muß. Indusriefeffe war lebhaft gefragt, jedoch mit Ausnahme kleiner Mengen nicht zu haben. Oben für Indusriefeffe nicht am Markt. Indusriefeffe wurde verschiedentlich gekauft. Butterbater war dagegen nur auf eine nicht zu haben.

Die Nachfrage nach Weizenmehl hat sich in der letzten Woche eher verhäuft; die Unterbringungsbedürfnisse für Roggenmehl sind nicht sehr groß. Die amtlichen Preise für Roggen- und Weizenstroh wurden auf 3,50—3,70 RM, die für Hafer- und Gerstenstroh auf 3,00—3,50 RM und die für Futterstroh auf 3,80—4,00 RM erhöht.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichsweitterdienststelle Frankfurt/192



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kaltluftströmung Aufgleitfront
 Warmluftströmung Einbruchfront
 NW2 Front in der Höhe
 N3 NE4 usw. Nebel R. Gewitter Schlagsch.
 Wolken Wolken Regen + Sprühregen
 Scheiter bedeckt Schnee + Schneefreilagen

Gebiete mit

arktischer Luft subarktischer Luft arktischer Niederschlag

Der von Irland rasch südwärts wandernde Tiefdruckwirbel hat — begünstigt durch die allgemeine Luftdruckverteilung — eine sehr weitgehende Verdrängung des europäischen Festlands des mit feuchten arktischen Luftmassen gebracht. Die Verdrängung der vor allem in der Höhe noch vorhandenen Warmluft gab dabei Anlaß zu Niederschlägen, die besonders im Alpenvorland sehr ergiebige Niederschläge annahm und Höhen von über 1500 Meter meist als Schneefallen. Mit dem Zusammensinken der Kaltluft wird sich rasch wieder Aufheiterung durchsetzen.

Die Ausichten für Samstag: Veränderlich mit häufiger Aufheiterung und nur vereinzelt auftretende Schauer, Winde aus nördlichen Richtungen für die Tageszeit zu kalt.

Rheinwasserstand

	9.9.37	10.9.37
Waldshut	266	273
Rheinfelden	246	235
Breisach	138	140
Kehl	255	250
Maxau	407	405
Monnheim	295	2-7
Kaub	183	1-8
Köln	144	140

Neckarwasserstand

	9 9 37	10. 9. 37
Diedesheim . . .	—	—
Monnheim . . .	283	278

Frankfurter
Effektenbörse

9.9.10.9.

Deimant Heidelberg
Cement-Bremer
Deutsche Erdöl
Deutsche Isolierung
Dt. Steinsalz-Feld
Durlacher Hof
Eichh.-Werker-Ber.
El. Licht u. Kraft
Essinger Unten
Geh. Fabr. AG.
IG Farbenindustrie
Feldmühle Papier
Gebrüder-Lowe
Th. Goldschmidt
Grünzener-Kayser
Großh. Kraft. Mm. Va.
Grün u. Hiltner
Hauwerder-Bremer
Hannover-Berghaus
Hochst. AG. Essen
Holzmann-Phil.
I. Bergheim
D. Gusschleife
Jungbusch-Gebr.
Kali Chemie
K. u. A. Schenck
Klein-Schmidt-Beck
Klöpperwerke
Knoor-Hilfmann
Konservenfabr. Brand
Ludwigsh. Aktienges.
do. Walzmühle
Mannesmann-Röhren
Maschinen-Gesellschaft
Mex.
Park- u. Hiltner
Pflanz. Mühlenwerke
Pflanz. Preßhebel-Sort
Rhein. Braunkohle
Rheinlektro-Stamm
do. Vorratshaus
Rheinthal
Röhrenwerke
Salzwerk Hiltmann
Schlack
Schuckert & Co.
Schwartz-Sternchen
Seifert, Wolf
Sieg. Hiltmann
Stinner-Gesellschaft
St. Zucker

127,50
139,-
152,-
163,-
105,-
107,75
107,75
131,-
155,-
165,50
144,50
145,-
146,12
146,12
126,-
177,-
158,50
152,50
170,-
140,-
116,50
148,-
136,-
245,-
99,-
129,-
150,-
173,-
156,25
125,-
118,50
131,50
280,-
130,-
175,18
118,50
119,-
218,75
105,-
105,50

158,75
149,50
151,75
166,-
105,-
107,75
131,-
155,-
165,50
144,50
145,-
146,12
146,12
126,-
177,-
158,50
152,50
170,-
140,-
116,50
148,-
136,-
245,-
99,-
129,-
150,-
173,-
156,25
125,-
118,50
131,50
280,-
130,-
175,18
118,50
119,-
218,75
105,-
105,50

9.9.10.9.

Reichsbank
Rheinh. Hypoth.-Bank
Verkehrs-Aktionen
AG. Verkehrswesen
Allg. Lok.-u. Kraftw.
Hess.-Süd. Deutsch.
Norddeutscher Lloyd
Süd. Eisenbahn
Accumulatoren-Fbr.
Allgem. Bas. Les.
AEG (inn.)
Aschafh. Zellstoff
Aschafh. Nbrnberg
B. Motoren (BMW)
Bayer. Staatslehn
B. P. Bernberg
Bergmann Elektr.
Brannsch. u. A. G.
Bremer Vulkan
Bremer Wollkamm
Brown Boveri
Buderus Eisenwerke
Cant. Gamm.
Dalm. Berg.
Dt. Atlant. Telegr.
Deutsch. Hochst. Gas
Deutsche Erdöl
Deutsche Kabelwerk
Deutsche Linien
Deutsche Steinsalz
Dresner Metall
Dyckerhoff-Widmann
Dynamit Nobel
Elekt. Werke
El. Licht u. Kraft
Essinger-Unterwerke
Farbenindustrie AG
Feldmühle Papier
Feltz u. Gellert
Geh. Fabr. AG.
Goldsch. Feldmühle
Grünzener-Kayser
Graschewitz Textil

297,50
156,50
176,75
135,50
60,75
67,-
82,-
66,12
228,75
129,50
127,50
148,50
135,50
135,50
135,50
135,50
216,-
135,50
169,-
136,50
128,50
188,-
144,25
172,50
121,-
152,25
167,-
266,-
88,50
130,25
122,75
153,50
185,62
169,50
138,50
118,50
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75
137,75

